

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Buchhändler am Platz 1,02 Mk. (Einschl. Postgebühren).
Gründungsbeitrag 50 Pf. monatliche Beiträge 5 Mk. mit Rücknahme der Zeit nach dem Schema u. Bedingungen, in der Subskriptionsliste am Ende dieser Nummer 5 Hef.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 13tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 5 Pf. für Kreis Werberung 10 Pf., anlässlich 12 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. (Reklamen von Seite 30 Pf.). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle formlos für den Inhalt entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Eintragungen nach keine Gewähr übernommen.

Nr. 143.

Freitag den 22. Juni 1906.

32. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ bei den Postämtern oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli d. S. ab keine Unterbrechung eintritt.
Der vierteljährliche

Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pf. (ohne Postgeb.) bei unseren Aussträgern 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und desselben Inserats 16 1/2 Prozent, bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt.
Hochachtungsvoll

**Redaktion und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.**

Landwirtschafts-Gesellschaft und Bund
der Landwirte.

Die Agrarier möchten die großen Erfolge der diesjährigen Berliner Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die zweifellos einen imponierenden Eindruck gemacht hat, gern politisch aus-schlaggeben. In der Presse des Bundes der Landwirte wird es so dargestellt, als ob Landwirtschaftsgesellschaft und Bund der Landwirte zwei Hälften eines Körpers seien; der Landwirtschaftsgesellschaft falle die technische, dem Bund der Landwirte die politische Vertretung der deutschen Landwirtschaft zu. Beide gebieten ungetrenntlich zueinander; folglich könne der Bund der Landwirte auch einen Teil der der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gespendeten Anerkennung für sich in Anspruch nehmen.

Das ist eine der beliebtesten Fächerfälschungen, mit denen die agrarische Presse von jeher den Bund der Landwirte als die organisierte Interessenvertretung der gesamten deutschen Landwirtschaft auszugeben pflegt. Und wie steht es in Wirklichkeit damit? Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ist eine vollständig unpolitische landwirtschaftliche Organisation, der auch viele freisinnige Landwirte angehören. Kein geringerer als ihr Begründer, Max v. Eytz, hat, wie wir erst kürzlich an einigen reissenden Erinnerungen aus seinem Epochen machenden Werk über die deutsche Landwirtschaft gezeigt haben, die politische Agitation der Landwirte und insbesondere das demagogische Treiben des Bundes der Landwirte auf das schärfste gemißbilligt.

Und wie ist es mit den ausfallendsten Erfolgen der hervorragenden Führer des Bundes der Landwirte auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bestellt? Zwar die Herren Dr. Haub und Dr. Dertel, die politischen Hauptkämpfer des Bundes der Landwirte, haben aus dem einfachen Grunde nichts ausstellen können, da sie, wie der von der agrarischen Presse bis über das Grab hinaus geschmähte zweite Reichsfinanzler Graf von Caprivi, „Agrarier ohne Art und Heim“ sind. Aber — wird man vielleicht fragen — die Herren v. Wangenheim, Dr. Noeide, Herr v. Oldenburg, Graf Scherwin-Lönig, Major Endell, und nicht zuletzt Herr Wupperecht-Kanfen, der Begründer des Bundes, sind doch ganz sicher für ihre hervorragenden Leistungen auf landwirtschaftlichem Gebiete prämiert worden? Mit nichten, wenigstens ist in der agrarischen Presse hiervon nichts bekannt geworden. Die Mehrheit dieser Herren mag es wohl aus sehr

nabeliegenden Gründen vorgezogen haben, die Ausstellung überhaupt nicht zu besichtigen. Dagegen sind, wie schon ein scharfsichtiger orientierender Gang durch die Ausstellung erkennen ließ, nicht wenige politisch als freisinnig bekannte Landwirte auf der Ausstellung vertreten gewesen und haben für hervorragende Leistungen Auszeichnungen erhalten. Auch jüdische Landwirte — horribile dictu — ein sozialdemokratischer Rittergutsbesitzer aus Ostpreußen, der schon wiederholt zum Reichstag kandidiert hat, hatten die Ausstellung besichtigt. Nur die Elite der politischen Agitatoren des Bundes der Landwirte war sehr spärlich auf der Ausstellung vertreten, wahrscheinlich weil die Herren sich scheuten, vor einem Forum von wirklichen Sachverständigen den praktischen Befähigungsnachweis als Landwirte zu erbringen.

Zur Lage in Rußland.

Die Reichsduma setzte die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die bürgerliche Gleichheit fort. Professor Petraschewitsch tritt für die Rechte der Frauen ein. Petrunewitsch spricht zu Gunsten der Rechte der Juden unter Hinweis auf die Vorgänge in Bielefeld. Er führt aus, man müsse sich beeilen, um die Gleichheit bei den Israeliten einzuführen, im anderen Falle würde Blut fließen. Die Duma beschloß sodann am Schluß ihrer Sitzung am Dienstag, eine Kommission von 11 Mitgliedern zu wählen, die über die Mittel beraten soll, wie der Hunger leidenden Bevölkerung zu helfen sei.

Für die Lage in Rußland sind folgende Nachrichten bemerkenswert: Die Zahl der ausländigen Bäder in Petersburg beträgt etwa 4000. Der Ausstand hat sich auf alle bei Petersburg und an der Warschauer Bahn gelegenen Sommerfrischen ausgedehnt. Aus Kaluga meldet „Ruskoje Slovo“, daß wegen des dort ausgebrochenen Ausstandes die Bahnhofsgebäude, das Telegraphenamt, die Filiale der Reichsbank und das Postamt militärisch bewacht werden. Das Haus des Gouverneurs sei von Truppen umgeben. In dem im Zentrum des Koblenresies gelegenen Orte Injowka im Gouvernement Jekaterinoslaw, dessen Gruben sich im Besitz von englischen und belgischen Gesellschaften befinden, zogen am Dienstag etwa 8000 Bergleute mit Gesang und Fahnen nach der dortigen Bahnhafstation, um eine Versammlung abzuhalten. Militär, das dorthin herbeigeholt worden war, wurde mit Hurraufen empfangen, die von den Truppen erwidert wurden. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Der Truppenbefehlshaber hat durch Anschläge bekannt gegeben, daß Versammlungen in Räumen und unter freiem Himmel verboten sind und mit bewaffneter Hand zerkert werden. Die Lage ist beunruhigend. In Kowko, im nordwestlichen Rußland, warf am Dienstagabend ein norddeutscher auf dem Nikolausprospekt eine Bombe gegen den Direktor des Kommoer Gefängnisses, Humbert, und dessen Gehilfen Alatom. Durch die Sprengstoffe wurde Humbert leicht, sein Gehilfe Alatom, ein Lebensgefährte und ein Schüler schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

Ein neues russisches Schlagschiff „Admiral Makarow“, das im Arsenal zu Toulon fertiggestellt wird, nahm der „Weser-Zeitung“ zufolge am Sonnabend Proben mit seinen wasserdichten Abteilungen vor, da die Voruntersuchung ergeben hatte, daß die Rängeballen des Fahrzeuges schlecht zusammenhielten. Blöcklich gaben einige Teile der Außenwand des Schiffes nach und das Wasser drang in Strömen ein. Das Fahrzeug neigte sich und fuhr im Hafen der Fregate des Generals auf. Arbeiter und Matrosen konnten noch rechtzeitig aus dem Schiffsrumpf flüchten, in dessen Wänden sich von ihnen verlegt, darunter zwei ziemlich bedenklich. Die sofort unternommenen Arbeiten, das getriebene Schlagschiff wieder flott zu machen, gehalten sich sehr mühevoll und dürften einige Tage in Anspruch nehmen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing am Mittwoch in Wien das neuwahle Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz. — Im Budgetausschuß der Oesterreichischen Delegation verwarf am Dienstag in Wien im weiteren Verlauf der Debatte Reichstagsminister v. Pitte die auf die schwierige politische Lage in Oesterreich und Ungarn hin. Der Minister meint, daß jetzt, wo Verhandlungen zwischen den Regierungen angebahnt seien, nicht der richtige Zeitpunkt zu sein scheint, die Öffentlichkeit durch pessimistische Meinungen zu beunruhigen. Er ist davon überzeugt, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der Großmachtsstellung Oesterreich-Ungarns sowohl in Oesterreich wie in Ungarn durchdringen und die Einheit der Armee wieder herbeigeführt werden. Der Minister beantwortet sodann einzelne an ihn gerichtete Fragen und erklärte weiter, er lege der Religionsität ein großes Gewicht bei, in dieser Hinsicht geschehe bei den Truppen-Bildungsanstalten das Mögliche. Am Mittwoch hat der Ausschuß des Herceordinariums und den Okkupationskredit angenommen. — Der Herceordinarium der ungarischen Delegation erlebte das Herceordinarium und verhandelte sodann über die Vorlage betreffend die Bewilligung eines Teilsbetrags von 49 Millionen Kronen an einmaligen Ausgaben zur weiteren Beschaffung von neuem Feldartillerie-Material. Ueber die Regiments-sprache entspann sich eine längere Debatte, bei der der Kriegsminister ausführte, er erkenne zwar die ungarische Staatsprache an, müsse aber auch der praktischen Notwendigkeit Rechnung tragen; er tue sein Möglichstes, um den äußersten Wünschen zu entsprechen. Was die Umgangssprache anbelange, so seien abgesehen von den Husaren-Regimenten 15 Regimente ungarisch, 18 doppelsprachig und 4 dreisprachig. Es seien bereits strenge Verfügungen erlassen worden, um zu verhüten, daß die Mannschaften in ihren religiösen und nationalen Gefühlen verletzt werde. — Der Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation nam am Dienstag den Voranschlag für die Kriegsmarine an. Im Laufe der Debatte erklärte der Kommandant der Marine Graf Montecuccoli in Beantwortung einer Anfrage, der geforderte Kredit von 120 Millionen habe nur die Bestimmung gehabt, daß die bereits im Bau befindlichen Schiffe rascher ausgebaut und die bereits veralteten Fahrzeuge der Torpedostille durch neue ersetzt werden. In nächster Zukunft müssten Ersatzbauten an Stelle der bereits vor 20 Jahren gebauten Schlagschiffe „Kronprinz Rudolf“, „Kronprinzessin Stefanie“ und „Regenthof“ stattfinden. Die Kosten dieser Schiffe hätten sich seinerzeit auf 10 bis 12 Millionen belaufen, die Baukosten für die neuen Schlagschiffe von 14000 Tonnen betragen etwa dreimal so viel. Der Marinekommandant erklärte weiter, wenn der Ausschuß die Vorlage eines Flottenplanes wünsche, so sei er gern bereit, der nächsten Delegation einen solchen zu unterbreiten.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer setzte am Dienstag der Innenminister Clemenceau seine Ausführungen fort und hielt dem Sozialisten Jaures entgegen, der Arbeit suchende Arbeiter habe das Recht auf Beschäftigung; der Arbeiter aber, der seine Arbeit verleihe in der Hoffnung einer höheren Lohn zu erhalten, kämpfe für die Verbesserung seiner Lebenshaltung, nicht aber für sein Leben selbst. Der Minister geht sodann auf das Programm der Sozialisten ein, welches nach seiner Ansicht ein durchaus bürgerliches Programm sei. Jaures habe ihm dieses Programm entnommen: den achtstündigen Arbeitstag, die progressive Einkommensteuer und die Verstaatlichung der großen Monopole. Aber, fügt der Minister hinzu, man könne doch zunächst mit dem Ankauf eines

einzelnen Eisenbahnbau zu beginnen, sowie mit der Vorbereitung eines Gesetzes über den Arbeitsvertrag. Clemenceau führt weiter aus, er werde Jaures' Vorschläge über die Enteignung prüfen, wenn dieser sie formuliert haben werde. Der Minister spricht in dessen die Meinung aus, das individuelle Eigentum werde noch lange Zeit Veränderungen durchmachen; übrigens gebe es noch zahlreiche andere sozialistische Gedanken über diese Frage. Clemenceau führt einen Artikel des deutschen Sozialisten Bernstein an, in welchem gesagt ist, die Bewegung in der Richtung der sozialen Gerechtigkeit sei alles, das Ziel sei nichts. Der Redner fügt hinzu, die Theorien der französischen Sozialisten seien von den Deutschen entlehnt. Der Minister erwidert Jaures' daran, daß auch Christus die Menschheit habe erneuern wollen, aber das Gewalttätigkeit und Blutvergießen nicht aus der Welt verschwinden lassen. Nicht die Form der Gesellschaft, sondern den Menschen müsse man bessern; der besser gewordene Mensch werde seinen Gesellschaftsstatus zu wählen wissen. Nachdem Clemenceau sodann über die Wahlen und den Klerus gesprochen habe, zählt er die freibleibenden Gesetze auf, welche das bürgerliche Parlament seit zehn Jahren zugunsten der Arbeiter beschlossen habe. Redner führt dann weiter aus, er hoffe es zu erleben, daß die Sozialisten aufhören, seine Gegner zu sein, und daß sie zu ihm zurückkehren. Er vergleicht sie unter der Heiterkeit des Hauses mit denjenigen Frauen, die immer ihrem Gatten androhen, zu ihrer Mutter zurückzukehren zu wollen, und es doch niemals tun. Clemenceau schließt: Wenn die Sozialisten mit uns arbeiten wollen, so werden wir ihnen die Hände reichen und ihnen sagen: Laßt uns zusammen arbeiten; wenn sie es ablehnen, werden wir tapfer die Verantwortung tragen. Auf Antrag M aujan beschließt die Kammer mit 353 gegen 79 Stimmen, die Rede Clemenceaus öffentlich anzuschlagen zu lassen. Jaures erwidert auf die Darlegungen des Ministers, die Sozialisten seien bereit, zusammen mit der Regierung das Reformwerk weiterzuführen. Entgegen Clemenceau, welcher das Individuum von der sozialen Umgebung isolieren wolle, sei er der Meinung, daß das Individuum und die soziale Umgebung gleichzeitig reformiert werden müßten. Er verlangt völlige Aktionsfreiheit für das Proletariat; die Sozialisten wollten nicht die soziale Heuchelei mitmachen. Er erinnere an die 1400 Leichen von Courrières, welche Opfer des Kapitalismus seien. Es schäme sich, daß man so spät daran gehe, die Schuldigen zu verfolgen. Minister Barthou protestiert gegen die Ausführungen des Vordröners und sagt, nicht die Regierung, sondern die Bergwerks-Gesellschaft sei verantwortl. Jaures sagt, die Regierung werde nach seiner Meinung die nötigen Kräfte nur um sich scharen können, wenn sie mit viel fortschrittlicheren Gesehtenwillen hervortrete als mit denen, die in der Regierung's Erklärung angeführt seien. Die Sozialisten würden sich aktiv oder passiv an der Reformtätigkeit beteiligen, aber die Regierungswirtschaften müßten ernst sein. Ein sozialistischer Antrag, auch die Rede Jaures' öffentlich anzuschlagen zu lassen, wird mit 228 gegen 139 Stimmen abgelehnt und die Fortsetzung der Debatte sodann auf Donnerstag verlegt.

England. Die deutschen Redakteure sind in England auf dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ am Mittwoch früh 11 Uhr bei prächtigem Wetter angekommen. Der Kai in Southampton war mit Flaggen festlich geschmückt, und eine große Gesellschaft war zur Begrüßung dort versammelt, darunter der Bürgermeister und die Stadtvertretung in Amstradt, der deutsche Konsul, Vertreter des Komitees und Herren vom „Nord. Lloyd“. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste im Salon des Dampfers und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Austausch von Höflichkeiten zwischen der deutschen und englischen Presse gute und bleibende Früchte tragen werde. Der Präsident der Handelskammer sprach die Hoffnung aus, daß die deutschen Gäste in ihrer Heimat berichten würden über den innigen Wunsch des englischen Volkes, mit Deutschland in Frieden und Freundschaft zu leben. Dr. Barth und Fitzer sprachen in Erwiderung der Ansprachen ihren Dank für den ihnen bereiteten Empfang aus, der ein Symbol der herzlichsten Beziehungen der Presse beider Länder sein möge. Die deutschen Redakteure nahmen darauf die Ehrengastwürdigkeiten von Southampton in Augenschein und nahmen dann an einem Frühstück teil, dem 150 Gäste beizwohnten.

Norwegen. Die Krönungsfeierlichkeiten in Norwegen haben am Mittwoch mit dem Einguge des Königs Haakon mit Gemahlin in Drontheim ihren Anfang genommen. Schon früh drängten sich große Menschenmengen in den Hauptstraßen, durch die der König stattfinden sollte. In der Nähe des

Hafens waren das diplomatische Korps, die Solgen der staatlichen und Kommunalbehörden und das Empfangskomitee versammelt. Um 6 Uhr verfuhrten Salutschüsse „Heimdals“ Ansturm im inneren Hafens. Nach der Landung wurde das Königspaar von allen Anwesenden herzlich begrüßt, stieg sodann mit dem Kronprinzen zu Wagen und im „Trümpfhaug“ ging es durch die Straßen, die mit Ehrenposten, unzähligen Fahnen und Wapen geschmückt waren. Am Abend fand ein Diner in engem Kreise statt. — Die norwegische Regierung hat den deutschen Oberst Schott aus Strassburg zum Vertreter Norwegens in der Kommission gewählt, welche gemäß des Abkommens von Karlsbad über die neutrale Zone die Kontrolle darüber führen soll, daß die Bestimmungen über die Schleifung der Befestigungen zufriedenstellend durchgeführt werden. — Die norwegische Regierung veröffentlicht einen von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichneten Aufruf an das Volk, der u. a. besagt: Dem Ausland gegenüber soll strenge Neutralität, Gleichheit gegenüber auf Grundlage der Unabhängigkeitserklärung und des Karlsbader Abkommens ein vertrauensvolles Verhältnis bewahrt werden. In der inneren Politik soll planmäßig eine praktische Lösung verschiedener sozialer Reformen vorbereitet werden.

Spanien. Der König von Spanien hat den Ministerpräsidenten Moret beauftragt, bis zur völligen Genesung des Herzogs von Almodovar das Vortreffliche des Auswärtigen interimsweise zu übernehmen.

Japan. Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ aus Tokio hat ein einflussreicher Koreaner vor kurzem dem Kaiser von Korea zu bestimmen versucht, die Grenzprovinz Hando an Rußland abzutreten. Die japanischen Beamten hätten aber den diesem Plan Wind bekommen, und es seien infolgedessen verschiedene Verfügungen vorgenommen worden. Unter den Befehlhabern befanden sich der Vizepräsident des Innern, ein Mitglied des Geheimen Rats und ein General. Aus den in Seoul beschlagnahmten Papieren gehe hervor, daß Rußland nicht in die Angelegenheit verwickelt ist.

Nordamerika. Das Repräsentantenhaus in Washington genehmigte die Bill über die Verwendung von Gelbmitteln für Zwecke des Ackerbaus samt den Amendements betreffend die Fleischbeschau. Die Bill geht nun an eine gemeinsame Kommission des Repräsentantenhauses und des Senats.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Der Kaiser traf Mitt nach morgen 9 Uhr an Bord des Kreuzers „Leipzig“ in Brunsbüttelkoog ein und fuhr sofort durch den Kanal nach Kiel weiter. Dort lief um 4 1/2 Uhr nachmittags die „Leipzig“ mit dem Kaiser, gefolgt vom Dampferboot „Steinweg“, aus der Holtenauer Schleuse in den Kriegshafen ein. Die im Hafen liegenden Schiffe, darunter der spanische Kreuzer „Extremadura“, feuerten einen Salut von je 33 Schuß. Die Befragungen der Schiffe parabolieren und brachten beim Passieren des Kreuzers drei Hurras aus. Das Kaisererschiff „Hamburg“ lief, um Segen heraufkommend, bereits um 3 1/2 Uhr in den Hafen ein. Es. Messtafelverlies nachmittags das Schiff, machte Besuche bei den in Kiel weilenden Admiralen auf deren Flaggschiffen und besag sich sodann an Bord der „Hamburg“, um daselbst Wohnung zu nehmen. — Der Kronprinz ist ebenfalls in Kiel eingetroffen und nimmt an den Wettfahrten des Nachmittags teil.

— (Der Kaiser) hat am Dienstag bei einem Festmahle, das in Curhaven an Bord der „Victoria Luise“ aus Anlaß der Norddeutschen Regatta stattfand, auf eine Ansprache von Dr. Mönckeberg-Hamburg folgendes erwidert:

„Mit herzlichem Dank quittiere ich die freundliche Begrüßung, die mir jedoch hier namens des Norddeutschen Regattaverains zuteil geworden ist. Es ist mir eine hohe Freude, daß wir uns wieder zu diesem alljährlichen Tau haben zusammenfinden können. Wie schon konstatiert worden ist, hat sich ja auf dem Wasser das deutsche Vaterland entwickelt, daß man es nur mit Staunen vernimmt. Langsam folgt unsere Flotte den Meereschritten, mit denen die Handelsflotte vorgeht. In solcher Entwicklung im Wettbewerb auf dem Meere, daß die Länder verbindet, ist als erstes aber notwendig der Friede. Gott hat uns den Frieden erhalten, den Frieden in Ehren, den er uns auch weiter erhalten möge. Derjenige aber, der die größte Arbeit in diesem Friedenswerk geleistet hat, der erste Ratgeber des Reiches, den wir alle in den vergangenen 7 Wochen mit unzeren Segenswünschen und Gebeten verfolgt haben, befindet sich, wie ich Ihnen zu meiner Freude mitteilen kann und wovon ich mich gestern persönlich überzeugt habe, im vollen Wohlsein und in besser Gesundheit als wird in der Lage sein, wieder im vollen Umfang an dem ersten Ratgeber im Ranten des Reiches zu wirken. Der Sport, den wir betreiben, hat auch einen ersten Hintergrund, und das ist das zweite, was zu unserer Entwicklung notwendig ist, daß wir Männer, daß wir Charaktere haben, daß unsere Männer sich bewußt sind der Wichtigkeit der deutschen Männlichkeit. Der deutsche Manneswert kann sich bewähren auf verschiedenen Gebieten im Meer, im Zivilstand, auf der Flotte, im Dienst in den Einzelstaaten, in den Gemeinden. Aber an besten wird er ausgebildet, am besten und härtest wird unsern Deutschen das Ringe gemacht, wenn sie auf das Salzwasser kommen. Daher begrüße ich in jedem von Ihnen einen meiner Mitkämpfer und Mitarbeiter an dem

Beit, unsere deutschen Männer heranzuziehen, damit sie in der Lage sind, mit offenem Blick für ganzes Sinnen und Trachten in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Das unzeren Vaterland eine solche ichne Entwicklung beizubringen sein möge, daß unser Segelboot grünem und blauen möge, daß Sie ein fröhliches und lustiges Segeln auch in diesem Jahre haben mögen, darauf leere ich mein Glas. Es leben die Segler! Hurra, hurra! Hurra!“

— (Die Leitung der Reichsgeschäfte) scheint, wie der „Aben. Westf. Ztg.“ aus Wilhelmshaven geschrieben wird, seit dem unerwarteten Besuche des Kaisers beim Reichszentraler gänzlich aus der Berliner Wilhelmstraße in die „Residenzstadt Norderny“ verlegt. Der Präsident der Regierung zu Aurich, Prinz zu Ratibor, und der Präsident des Oberlandesgerichts zu Celle, sowie mehrere juristische und Verwaltungsbeamte, welche am Montag den Bau des neuen Polizeigebäudes in Wilhelmshaven eingehend besichtigten, fuhren nachmittags über Norden nach Norderny weiter.

— (Der Kolonialrat) trat in seiner zweiten Sitzung zunächst in die Generaldiskussion über den Etat von Kamerun ein. Zur Besprechung gelangte u. a. die früher schon angeregte Frage der Schaffung einer dritten, höchsten richterlichen Instanz für die Schutzgebiete und die Entsendung von älteren erfahrenen Richtern dorthin. Während gegen die erstgenannte Einrichtung vom Regierungstische gewichtige Bedenken geäußert werden, wird zur letztgenannten Vorschlag regierungsförmig bemerkt, daß Anordnungen nach dieser Richtung bereits eingeleitet seien. Im weiteren Verlauf der Generaldiskussion wird über die Schaffung eines Lehrstuhls für Kolonialrecht, Reform der Prügelftrafe, die Abgrenzungen Kameruns gegen die Nachbarcolonien, die Kolonialpolitik, für den erportierten Kaufsuf Neuanspflanzungen zu verlangen, verhandelt. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Etat für Togo. In der Generaldiskussion werden die dortigen Verhältnisse, Landungsbrücken, Küstenbahn und Wegnetz lobend hervorgehoben und bei dem Fortschreiten des Handels der Ausbau solcher Verkehrsanlagen empfohlen. Der anwesende Gouverneur von Togo geht in ausführlicher Weise auf die vorgebrachten Punkte ein. Bei der Beratung über den Etat von Deutsch-Guinea wird über Arbeitermangel geklagt und vor der Verwendung von Eingeborenen des Schutzgebietes in anderen unserer Kolonien gewarnt. Auch wird der Wunsch nach planmäßiger geologischer Erforschung des Landes ausgesprochen. Hierauf werden die Etats von Samoa, der Karolinen, Marianen, Palau und der Marshall-Inseln beraten, wobei der gleichfalls anwesende Gouverneur von Samoa Gelegenheit nimmt, sich zu verschiedenen Fragen zu äußern. Zum Schluß statierte der Vorsitzende der landesfundlichen Kommission seinen Bericht über die Tätigkeit der Kommission im letzten Jahre ab. Schluß 2 1/2 Uhr.

— (Die Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Marine), die zum Teil schon bekannt sind und am 1. Oktober in Kraft treten sollen, werden nach der „Rdn. Ztg.“ zu Beginn der Kieler Woche vollzogen werden. Wie man weiß, wird Großadmiral v. Köhler in den Ruhestand treten. Auch in der Führung des zweiten Geschwaders und des Verbandes der Luftschiffgeschiffe tritt ein Wechsel ein, ferner in den Stellungen der „zweiten Admirale“ beider Geschwader. Dadurch, daß Prinz Heinrich Chef der aktiven Schlachtflotte werden wird, ist auch eine Neubefugung des Stationskommandos Kiel nötig, während Admiral v. Wendemann das Kommando der Nordflotte in Wilhelmshaven behält. Des weiteren wird ein Wechsel in der Leitung des technischen Departements des Reichsmarineamts erwartet, da der bisherige Chef ein höheres Kommando in der aktiven Schlachtflotte übernehmen soll. Bekanntlich vollzieht der Kaiser diese Ernennungen für den 1. Oktober alljährlich bei der Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, da er am 20. Juni auf dem Wege nach Kiel zur Eröffnung der Kieler Woche von Ruckhaven aus passiert.

— (Zum Scheiden des Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilmowski) widmet die „Kieler Ztg.“, das führende liberale Organ Schleswig-Holsteins, demselben folgende Zeilen: „Schon seit mehr als Jahresfrist mußte man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß Freiherr v. Wilmowski das Oberpräsidium in Schleswig-Holstein demnach verlassen würde, und doch ist die Kunde von dem bevorstehenden Wechsel als eine unliebsame Ueberraschung gekommen. Die Schleswig-Holsteiner hoffen wie alle übrigen Menschen gern das, was sie wünschen, und die Hoffnung des ganzen Landes in all seinen Schichten und Parteien war wohl darauf gerichtet, ihn noch recht lange in dieser glücklichen Provinz zu behalten. Freiherr v. Wilmowski hat es in seltenem Maße verstanden, mit den Schleswig-Holsteinern zu leben, ihre Art zu verstehen und ihr Vertrauen zu erwerben. So ist es ihm vergönnt gewesen, die Erwartungen, die bei seinem Kommen in ihn gesetzt wurden, zu erfüllen. Wenn man die Tätigkeit des Oberpräsidenten v. Wilmowski in den

letzten Jahren prüft, dann wird man anerkennen müssen, daß er genau in dem Sinne seine Aufgabe erfüllt hat, daß ihm das allgemeine Reichs- und Staatsinteresse stets in erster Linie gestanden hat und daß er demselben gewesen ist, allen Parteien die gleiche Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Daß ihm die Erfüllung dieser Aufgaben durch die ganze Art seiner Persönlichkeit und seines Auftretens erleichtert wurde, braucht hier nur angedeutet zu werden, es ist allbekannt. Herr v. Witkowski wird sicher freundschaftliche Bestimmungen für die Provinz Schleswig-Holstein mit in seinen neuen Wirkungskreis nach Magdeburg nehmen, und wir können die Provinz Sachsen nur beglückwünschen, daß sie einen zweiten Oberpräsidenten aus Schleswig-Holstein bekommt, der ihr das Scheiden des ersten weniger schmerzlich wird empfinden lassen.

(Die Herrenbader des Kardinals Kopp über die ober-schlesischen Provinzialversammlungen) und den polnischen Klerus hat den klaren Beweis dafür geliefert, daß man auf der Breslauer Dominik über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Oberschlesien nur sehr mangelhaft unterrichtet ist. Der Behauptung des Kardinals Kopp, daß die polnische nationale Bewegung in Oberschlesien neueren Datums und nicht ober-schlesischen

Agitatoren zu verdanken sei, steht z. B. diametral entgegen, was der bekannte Zentrumsgabordnete Dr. Stephan in seiner Broschüre: „Der Deutscher Broxer im Lichte der Wahrheit“ auf Seite 33 schreibt: „Seine (des „Gornofkonfess“) Wollst ist ihrem Ursprunge nach eine ins ober-schlesische Volk (wenn auch durch einen ober-schlesischen) von außen hineingeragene und dem ober-schlesischen Volke fremde Politik.“ Die ober-schlesische Polenfrage hat ihre Entstehung dem „Katholik“ zu verdanken. Dieses Blatt hat als das offizielle Organ der Geistlichkeit Oberschlesiens die erste polnisch-nationale Arbeit besorgt, den Boden für den späteren Radikalpolenismus gebreitet. Die enge Verbindung des Zentrums mit dem „Katholik“ hat auch der jüdische Reichstagsabgeordnete Kapieralek in seiner deutschen Broschüre anerkannt; er schreibt u. a. von dem Blatt: „Es wurde von den Zentrumsführern, namentlich den Geistlichen empfohlen und zur Zeit Marias (des Begründers des Baus) wohl auch mit Geldmitteln unterstützt.“ Die polnische Bewegung ist also, wie eine Zuschrift an die „Kattowitzer Zeitung“ auf Grund dieses Sachverhalts mit Recht betont, von Oberschlesien und zwar hauptsächlich von Geistlichen heraufbeschworen und unterhalten worden. Der ober-schlesische Klerus war es, der sich von Anfang an gegen die deutschen

Bestrebungen der Regierung auflebte, der durch die Betonung seines polnisch-nationalen Standpunktes sich so arg, die Herrschaft über das schlesische Volk erzielte. Wenn der Kardinal Kopp im „Gornofkonfess“ das bekräftigt, was er damit nur, daß er von seinen Rätegebern sehr schlecht beraten ist.

(Sozialdemokratischer Terrorismus.) Im „Vorwärts“, Nr. 135, befindet sich u. a. folgende Annonce: „Achtung! Tiefsteher! Wegen Unfortschrittlichkeit und anderer Differenzen sind sämtliche Arbeiter der Firma Schmalisch u. Below gesperrt.“ In derselben Nummer befindet sich ein Verfallungsbescheid, worin gesagt wird, daß die Arbeiter der genannten Firma die Arbeit niedergelegt haben, „wegen fortgesetzten unläuterlichen Verhaltens der dort beschäftigten christlich organisierten Arbeiter.“ Hierzu bemerkt das „Reich“: Offenbar scheuen sich die Macher dieser Sperre, die Wahrheit zu sagen, denn die Firma ist nur gesperrt, weil sie fünf christlich organisierte Arbeiter beschäftigt. Bis vor kurzem war ein christlich organisierter Arbeiter bei der Firma tätig, sie hat in jüngerer Zeit noch vier angestellt und darauf legen die dort beschäftigten 92 „Genossen“ die Arbeit nieder.

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Schmelzer

Otto Dibowski

in Berlin infolge eines Unglücksfalles im 25. Lebensjahre plötzlich verstorben ist. Um stille Teilnahme bitten.

Familie Mathias Dibowski.

Merseburg, den 21. Juni 1906.

Am Sonntag den 24. und Montag den 25. d. M. findet hier das Provinzialfest der Jäger und Schützen statt. Die Bürger-schaft bitten wir, zu diesem Feste ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken.

Merseburg, den 21. Juni 1906.

Der Magistrat.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Sonnengartenanlagen vor dem Klauenort, auf dem früher Buchardt'schen Grundstücken, auf dem Beckstein, hinter der Behölschule, auf dem Wege von der Klauke nach der Königs-mühle, auf der Landhüterstrasse, auf der Döb-plantage hinter dem Erzerplatz und auf dem als Baumgasse im v. Schill'schen Stützgraben erweiterten Terrain, soll

Sonnabend den 30. Juni,

vormittags 10 Uhr,

im Kommunalbauamt öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachmittags werden erücht, sich in diesem Termin öffentlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 20. Juni 1906.

Die Economic-Deputation.

Zum Zwecke der Erteilung soll das zum Nachlaß des Gottlieb Panzer in Frankfurt gehörige, in Frankfurt belegene Wohnhaus

Mittwoch den 27. Juni 1906,

nachmittags 4 Uhr,

im **Vercht'schen Gasthause** in Frankfurt öffentlich meistbietend verkauft werden. An-schluss erteilt **Gustav Panzer** in Frankfurt.

Die Erben.

Wohnung von vier Räumen nebst Zubehör sofort oder später belegbar

Weichenstecker 13.

Eine Wohnung für 180 Mark ist per 1. Oktober zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Wohnung

im Brede von 300 bis 350 per 1. Januar 1907 zu mieten gesucht. Offerten u. P.S. niederzulegen in der Exped. d. Blattes.

Wohnungsgesuch.

Beamtin (2 Kinder) sucht zum 1. Okt. d. Js. Wohnung von 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern mit reichlichem Zubehör. Angebote mit Preisangabe unter **Z 99** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Wöbl. Zimmer

in anständigen Hause billig zu vermieten event. mit Kohl. **Mäuserstr. 4.**

Wöblerte Wohnung

zu vermieten **Markt 16.**

Grt möbl. Wohn- u. Schlafstube

zu vermieten **Oberburgstr. 10.**

Frdl. möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Off. u. Preisangabe unter **F K 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter **500** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verlehn auf Möbel, Porzellan usw. gibt Selbsterbe ohne unbillige Vorauszahlung. **Ingert, Berlin, Gubener-Strasse 46** Rückporto.

600 000 Mark

in großen und kleinen Loten sind von 3/2 Prozent an lange unfindbar auszuliegen. Agenten werden. Offerten unter **551** hauptpostlagernd Magdeburg erbeten.

6000 Mark

hinter 12 000 Mark Brandkasse 26 900, sofort als Hypothek auf gut verzinsliches Wohnhaus zu leihen gesucht. Werte 20000 Mark unter **L 787** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Heuboden

sind abzugeben **Gasthof Stadt Leipzig.**

Zwei fahrbare Abortkübel

sind veräußert zu verkaufen **Karlstr. 2.**

Kinderbetstiehe mit Matraze, Bettstirn, Sofa, Tisch, 2 Spieltische

gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Bismarckstr. 1. part.**

Eisern. Etagenofen mit Kochröhre

sind zu verkaufen. Zu erfragen **an Ritterstraße 16.**

Eine Kuh mit dem Kalbe

sieht zum Verkauf **Bergschänke d. Wegw. Bismarckstr. 1. part.**

Fleischhauer-Rüstenfutter

offiziert **Carl Herfurth.**

Neue Chioggia-Kartoffeln

a Sack 12 Pf.

neue Matjes-Heringe

a Sack 10 Pf. empfiehlt **M. Faust,**

Burgstraße 14.

ff. Frucht-Gelee

a Sack 25 Pf. empfiehlt **Adolf Böhme, u. Ritterstr.**

Junge Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen, neue saure Gurken, neue Malta-Kartoffeln a Pfd. 14 Pf., neue Matjes-Heringe a Stk. 10 u.

15 Pf., täglich frische König-Albert-Erdbeeren,

frische Walderdbeeren, hochfeinstes Oliven-Öl a Pfd. Mk. 1,20, hochfeines Wohn-Öl a Pfd. 70 Pf., Gebirgs-Himbeer- u. Kirschjaff a Pfd. 60 Pf.

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

ff. Sommer Malta-Kartoffeln

feinste Matjes-Heringe **ff. Pfeffergurken** empfiehlt **Walther Bergmann,**

Wettbardestr. 10.

Zur gefälligen Beachtung.

Als besonders preiswert empfehle meine **fein- und rein-schmeckenden**

Kaffee's

Kaiser-Melange a Sbd. Mk. 2,00
Kaisersbader-Wählung a Sbd. Mk. 1,50
Wiener-Wählung a Sbd. Mk. 1,50
Gesellschafts-Kaffee I a Sbd. Mk. 1,40
Gesellschafts-Kaffee II a Sbd. Mk. 1,20
Familien-Kaffee I a Sbd. Mk. 1,00
Familien-Kaffee II a Sbd. Mk. 1,00
Konsum-Kaffee a Sbd. Mk. —,90

Paul Nüther Nachflg., Markt 6.

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

Adolf Schäfer, Entenplan, empfiehlt

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Adolf Schäfer, Entenplan, empfiehlt

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

Bade-Seifen

für Kinder, äußerst milde. **Schwämme,** **Bademützen,** **Kinder-nahrungsmittel** stets frisch in der

Central-Drogerie, Markt 10.

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Adolf Schäfer, Entenplan, empfiehlt

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

Bade-Seifen

für Kinder, äußerst milde. **Schwämme,** **Bademützen,** **Kinder-nahrungsmittel** stets frisch in der

Central-Drogerie, Markt 10.

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Adolf Schäfer, Entenplan, empfiehlt

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

Bade-Seifen

für Kinder, äußerst milde. **Schwämme,** **Bademützen,** **Kinder-nahrungsmittel** stets frisch in der

Central-Drogerie, Markt 10.

ff. Kaffees,
ff. Kaffee-Gewürze,
ff. Kakao,
ff. Schokoladen,
ff. Vanillemehl,
ff. Tees,
ff. Vanille,
ff. Maggissuppen,
ff. Maggizwürze,
ff. Liebig-Fleisch-Extrakt.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter,**

Johannisstraße 6.

ff. neue saure Gurken

empfang und empfiehlt billigst **Carl Eckardt.**

Spargel,

Jägerfest 1906.

Casino.

Sonntag den 24. Juni,
nachmittags 4 Uhr,

grosses Festkonzert

der Kapelle des Magdeb. Jäger-
Bataillons Nr. 4 aus Bitsch
(Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz).

Entree 30 Pf.

Neues Schützenhaus.

Montag den 25. Juni,
nachmittags 8 Uhr,

während des Preisfischens

grosses Konzert

der Kapelle des Magdeb. Jäger-
Bataillons Nr. 4
(Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz).

Entree 30 Pf.

Neues Schützenhaus.

Montag den 25. Juni,
abends 8 Uhr,

grosses Festkonzert

der Kapelle des Magdeb. Jäger-
Bataillons Nr. 4
(Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz).

Illumination

des gesamten Establishments nebst Garten und
gr. Prachtfeuerwerk
ausgeführt von den Herren Gebr. Pfeiffer.

Entree 40 Pf.

Billets im Vorverkauf zu haben bei:
Kaufmann Schürig, Oberreiterstr. 4; Barbier-
her Paul Witzel, Burgstr. 24; Zigarren-
handlung Rudolf Wegel, Gotthardstr. 1;
Uhrmacher Ditz, an der Stadtkirche 3;
Gärtnereibesitzer Hofendorf, Gotthardstr. 28,
und im Hotel "Palter Wand", Gott-
hardstr. 28.

Das Programm der einzelnen Konzerte ver-
öffentlichend wir in einer der nächsten Nummern
dieses Blattes.

Eine geehrte Einwohnerschaft Merseburgs
leben wir zu diesen Konzerten höchlichst ein
Der Vorstand des Vokalvereins Merseburg.

P. P.

Empfehle mich zur Abhaltung von
Auktionen

jeder Art, **Verpachtung** von
Feldern u. Wiesen, **Vermittlung**
von Verkäufen und Verpachtungen,
sowie **Vermittlung** von **Hypo-**
theken.

Indem ich prompteste Ausführung
zusichere, bitte um geneigte Zuwen-
dungen.

Hochachtungsvoll

Richard Krampf,
vereid. Auktionator,
Merseburg, Halle'sche Straße 38.

Zimmerer-Arbeiten

aller Art, auch Kinderlebenszeltbau, werden
angenehm und ausführt von
W. Rödel, H. Stifftstr. 9.

G. B.

„Wilde Gänse“

Sonntag den 24. d. M.
Ausflug nach Meuschau

(Schmidts Gehöft).
Abfahrt von nachmittags 4 und
abends 8 Uhr ab

Tänzen.

Abmarsch 3/2 Uhr von der Vater-
locherbrücke.

Unsere sonst eingeladenen Gäste sind
höflich willkommen. Der Vorstand.

Die von der Presse gefeierten Missethäter in den großen
amerikanischen Schlachthäusern geben mir Veranlassung
zur **Aufklärung**

bekannt zu machen, daß

mein Corned-Beef

in Deutschland unter Berücksichtigung peinlichster
Sauberkeit hergestellt ist. Ich empfehle dasselbe als
hochfeine Delikatesse.

Fritz Schanze,

Spezialgeschäft feinsten Delikatessen.

Creolin

anerkannt
bestes
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.

Unschädlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt
und sind daher nur Originalpackungen im Handel.
Flaschen zu 15 Pf. (20 gr.), 30 Pf. (40 gr.), 50 Pf. (60 gr.),
Mk. 1.- (80 gr.), Mk. 1.50 (100 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter),
und Blechkannen zu Mk. 9.- (5 Liter) und Mk. 40.- (25 Liter)
andere, sowie sogenannte Ersatzartikel welche man stets
zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin
und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes
Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

Fahnen-Stoffe

in Wolle und Baumwolle, diverse Breiten und Qualitäten.

Fertige Fahnen

(diverse Ausführungen) empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Als mündelsichere Anlagen

empfiehlt:

5 1/2 % Kommunal-Obligationen der preuss. Pfandbrief-
bank, Serie III, unkündbar bis 1912, letzter Kurs 99 Proz.

3 1/2 % Westfälische Provinz-Anleihe, Serie IV, unkündbar
bis 1915, letzter Kurs 98,20 Proz.

4 % Westfälische Provinz-Anleihe, Serie IV, unkündbar bis
1915, letzter Kurs 102,60 Proz.

Besorgungen zum jeweiligen Tageskurs speisenfrei.

Paul Thiele, Bankgeschäft.

Hempel & Liebmann

Inb. G. Liebmann.

Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.

Elektro-Technisches Installationsbureau

für Beleuchtung und Kraftübertragung.

Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.



fr. hausgeschlachtene Wurst

a Pf. 80 Pf. empfiehlt

Gustav Mohr, Breite-

str. 10.

H. Rossfleisch

zum Braten und Kochen und R. Wurst empfiehlt

Reinh. Möbius, Hofschlächterei mit Motorbetrieb,

Oberbreitestraße 22.

Wiewere Worgene gute Wiese

zu verpachten. Interessenten wollen sich wenden an

Die Gutsverwaltung Werder.

Thüringer Hof.

Sonntag von nachmittags 3

und abends 8 Uhr ab

Ballmusik.

1. Merseburger Bandonion-Club

hält Sonntag den 24. Juni 1906, von nach-

mittags 8 und abends 8 Uhr an, sein

Bergnügen

im „Auenstein“ ab. Der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Freitag 23. Juni 1906.

Zum dritten Male!

Die Brüder von St. Bernhard.

Trebnitz.

Sonntag den 24. Juni von nachmittags
3 Uhr ab jeden zum

Burschentanz

freundlichst ein

Franz Heyer, Die jungen Burschen.

Huholds Restauration.

Heute

Schlachtfest.

Heute

Schlachtfest.

W. Alleritz, Amtsstr. 6.

Einige Arbeiter

werden gesucht.

Königsmühle Merseburg.

Einen Knecht

sucht zum sofortigen Antritt

Jentsch, Neumarkt 38.

Zischler u. Zimmerleute

werden eingestellt bei

C. W. Jul. Blanche & Co.,

G. m. b. H.

Erwachsene

u. jugendliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Chemische Fabrik und Glasbläue

G. Schlaegel, Corbeiba (Baldhof).

Eine ledige

Kräftige Frau

für Kranken-Nachtwache sofort gesucht. Zu

erfragen

Ein junges Mädchen

nach Leipzig zu mieten gesucht. Zu erfragen

Zeldstraße 6, 2 Tr.

2 junge Mädchen

suchen zum 1. Juli in Merseburg Stellung durch

Frau Kuhn, Stellenvermittlerin, Mädchen.

Ein anständiges Dienstmädchen

von 15-16 Jahren findet den 15. Juli

Stellung. **Christl Corbeiba bei Schöfau.**

Juni, oder 15. Juli

flüchtiges Mädchen

geht, welches etwas loyale kann, oder Lust

hat, es zu lernen.

Frau Prof. Wappenhaus,

Naumburg a. S.,

Burgstraße 19.

Jüngerer Mädchen

für einige Stunden des Tages zur Wartung

eines Kindes gesucht.

Frau Arndt, Gotthardstr. 25.

Aufwartung für eine Morgen- und ab-

ends tags Arbeit gesucht. Wo?

fragt die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der

Exped. d. Bl.

Eine Feuer-Versicherungs-Police ver-

loren worden. Bitte dieselbe gegen Belohnung

in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Taube mit Messingring Nr.

8025 und Gummiring

J 1904 Nr. 290 **zurückgefallen.** Gegen In-

tervention gebühren abzugeben.

Schmiede Kriegsdorf.

Danfagung.

Für die glückliche Errettung unserer Tochter

Frieda vom Tode des Ertrinkens jagten wir

den uns unbekanntem drei Herren, welche mit

dem Rabe die Rettung bewirkten, unseren

innigsten Dank. Von denen Dank dem Herrn

Paul Kops, welcher mit eigener Lebensgefahr

unser Kind durch Nachschwimmen zu retten

suchte. **Karl Lehner u. Frau.**

Ehrenerklärung.

Die gegen Fräulein **Herta Wolf** ausge-

sprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Frau Anna Kops, Wollfeiler, 7.

Der heutigen Auflage liegt ein Pro-

spekt von **Dr. A. Oetker, Justizrat** für

Rückendemie, Vielefeld, bei.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15,

empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber eine auffällige Personalveränderung in der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe berichtet die „Nationalzig.“: Der Kommandeur der ersten (Zubirpark) Kolonnen-Abteilung in Deutsch-Südwestafrika Major Nordstief ist von der Stellung als Kommandeur entbunden und an seine Stelle ist der Nordstief bisher untergestellte Kolonnenführer Major v. Fritzsche zum Kommandeur der Kolonnenabteilung ernannt worden. Das ist immerhin ein bemerkenswerter Wechsel, zumal da über eine neue Stellung des Majors Nordstief nichts bekannt gegeben wird. Der neue Kommandeur Major von Fritzsche ist ein gewandter Reiterführer; er ist aus dem 1. Manen-Regiment in Miltisch-Dürow hervorgegangen, Major Nordstief war Feldartillerist (30. Feldartillerie-Regiment in Postau). Die Abteilung des Majors Nordstief hat bekanntlich in der letzten Zeit wieder einen Zusammenstoß mit den Sottentotten gehabt, bei der Leutnant v. Wertenbrock fiel; vorher hatte sie die Leutnants v. Versen, v. Schweinichen, v. Kollar-Bokelberg verloren. v. Fritzsche hat seinerzeit in Ostafrika den Feldzug gegen China mit dem Grafen Walter v. Königsmarck, der jetzt noch in Südwestafrika weilte, das Pferde-Depot organisiert.

Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und England wegen der Festsetzung der deutsch-englischen Kamerun-Grenze zwischen Yola und dem Schabe sind dem Deutschen Kolonialrat Mitteilungen gemacht worden, die bisher in der Öffentlichkeit unseres Wissens noch nicht bekannt geworden sind. Danach hat England seine Ansprüche auf Dikoa gegen Aufgabe eines kleinen deutschen Gebietes an dem linken unteren Faro-Ufer fallen gelassen. Der deutsche Besitzstand in der Nachbarschaft von Dikoa hat nach dem Abkommen eine Abrundung nach Nordwesten zu erfahren, so daß die Grenze auf zuka 9 Kilometer von Dikoa entfernt liegt. Das Abkommen ist am 19. März in London abgeschlossen, ist aber noch nicht ratifiziert.

Chinesen in Deutsch-Ostafrika. Die Bahnkommission H. Holzmann u. Cie. in Dar-es-Salaam hat die „Deutsch-Ostafrika“ zufolge als ersten Versuch 500 chinesische Arbeiter telegraphisch bestellt. Die Leute kommen aus der chinesischen Hafenstadt Swatou (gegenüber der Insel Formosa). Die Bedingungen, welche das Gouvernement der Firma bei Import von chinesischen Arbeitern gestellt hat, beziehen sich hauptsächlich auf sanitäre und Unterkunftsmaßnahmen, die der Arbeitgeber zu erfüllen hat. Die 500 chinesischen Arbeiter, welche voraussichtlich Ende August an Ort und Stelle eintreffen, sind für den Bau der großen Brücken über den Kingani bestimmt.

Deutschland.

— (Die Zwölkauer Polizeiverfügung gegen das Koalitionsrecht) ist wieder aufgehoben worden. Die königliche Kreisbauernmannschaft in Zwölkau hat dem Vorstehenden des Streikkomitees eine Verfügung gesandt, in der es heißt: „Es kann zunächst dahingestellt bleiben, ob bei dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung die Behörden überhaupt berechtigt sind, ein Streikkomitee deshalb polizeilich aufzulösen, beziehungsweise die Auflösung durch Zwangsregeln zu erzwingen, weil der Streik beendet sei. Jedenfalls kann der angefochtene Verfügung schon deshalb weitere Folge nicht gegeben werden, weil die tätliche Voraussetzung, auf der sie beruht, nach Ansicht der Kreisbauernmannschaft nicht zutrifft. Das Polizeiamt geht von der Annahme aus, daß der Streik erloschen sei. Diese Annahme ist irrig. Denn, wie aus den Akten des Polizeiamtes selbst zu ersehen ist, hat eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinsichtlich der Höhe des Stundenlohnes und der Dauer der täglichen Arbeitszeit noch nicht herbeigeführt werden können, vielmehr sind die Verhandlungen hiernegen noch im Gange. So lange aber eine Einigung nicht erfolgt ist, auch die Mehrzahl der in den Zustand getretenen Gewerbetreibenden in ihr früheres Arbeitsverhältnis noch nicht wieder zurückgekehrt ist, kann von einer Beendigung oder einem Erlöschen des Streiks nicht die Rede sein.“

— (Der frühere Vorstand der Mittelstandsvereinigung in München) hat seinen Mitgliedern einen bösen Streich gespielt. Wie erinnerlich, ist es vor einiger Zeit in der Vereinigung zu Differenzen gekommen, in deren Verlauf der bisherige Vorstand abgesetzt wurde. Der neue Vorstand hat aber eigentlich nur noch die Funktionen einer Liquidations-Kommission zu erfüllen. Der alte Vorstand dieser famosen Mittelstandsvereinigung hat nämlich — wofür weiß niemand — so viel Schulden gemacht, daß er jetzt sämtliche Mit-

glieder verklagt und zwar auf Zahlung von je 40 Mk., obwohl in den Zirkularen, mit denen seinerzeit die Mitglieder geworben worden waren, ausdrücklich vermerkt war, daß ihnen außer der Zahlung eines monatlichen Organisationsbeitrages von 40 Pfennig keinerlei Verpflichtung erwachse. Die Schuldenlast beträgt insgesamt 48 000 Mk., die von den 1200 Mitgliedern durch Zahlung von je 40 Mk. gedeckt werden sollen. Das schönste dabei aber ist, daß der alte Vorstand den neuen als garnicht berechtigt zur Führung der Geschäfte bezeichnet. Der neue Vorstand, wie überhaupt sämtliche Mitglieder der Vereinigung werden indes dem Terrorismus des alten Vorstandes gegenüber, in dem ein konfessioneller Schuldeneintreiber die Hauptrolle spielt, einen schweren Stand haben. Tatsache ist jedenfalls, daß die Schuldenaufhäuser des alten Vorstandes zu Schuldenanhäufungen der ganzen Mittelstandsvereinigung geworden sind. Der neue Vorstand sichtet sich nun mit einem betragslosen Bittschreiben an die Öffentlichkeit. Diese patentierten Mittelstandspolitiker wollen den Mittelstand vor der angeblichen „Umklammerung“ durch das Großkapital retten und können sich selber vor der Ausbeutung ihrer eigenen Freunde nicht schützen.

— (Aus Elsaß-Lothringen.) Die bevorstehenden Bezirksstagswahlen in den Reichslanden dürfen ein besonderes Interesse beanspruchen, weil zum ersten Male die politischen Gesichtspunkte eine erheblichere Rolle spielen werden. Lange Zeit dominierte im Landesauschuss das sogenannte Notabelntum. Die Kandidaten präsentierten sich mit der beachtlichen Notabelnformel: „Ihr kennt mich alle.“ Erst seit einem Jahrzehnt machten sich bei diesen Wahlen mehr und mehr politische Gesichtspunkte geltend, und die Kandidaten begannen ausführliche Programme zu entwickeln. Seit den letzten Wahlen hat sich die Bildung der liberalen elsass-lothringischen Landespartei, sowie die Annäherung zwischen Liberalen und Demokraten vollzogen, die bei den nächsten Wahlen gemeinsam vorzugehen und nur solche Kandidaten unterstützen werden, die sich verpflichten, einer der beiden Parteien beizutreten. Im Herikalea Lager hatte die Landespartei, die früher allein den Ton angab, die Bewerber nicht immer scharf auf Herz und Nieren geprüft. Die neu gegründete elsass-lothringische Zentrumspartei dürfte die Jügel kräftiger anziehen und nur ausgesprochene Parteimänner auf den Schild erheben. Daß die Sozialisten, die in den letzten Jahren ihre Organisation ausbauen, nur zielbewusste Genossen kandidieren lassen, versteht sich von selbst. Dem Ansturm der Parteien dürfte, wie das Organ der elsass-lothringischen Volkspartei zuverlässig erwartet, das programmlose Notabelntum, dessen Stern sichtlich im Niedergange begriffen ist, kaum Stand halten. Werden aber die Bezirkstage durch die Parteien erobert, so folgt die Bildung von Parteien im Landesauschuss und damit die innere Umgestaltung der reichsständischen Volksvertreter von selbst.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Man hat die Differenzen, die wegen der Paschawirtschaft des bayerischen sozialdemokratischen Landtagsabg. Kollwag in dem Augsburger sozialdemokratischen Blatt in einer öffentlichen Versammlung der dortigen Buchdruckergesellschaft zum Ausdruck gekommen sind, zu verurteilen gesucht. Durch eine gegenseitige „Ehrenklärung“ sollten die „Missverständnisse“ beseitigt werden. Diese Erklärung ist auch publiziert. Der „Vorwärts“ hat aber durch einen gegen die Buchdrucker gerichteten böhmischen Kommentar das Feuer von neuem angeblasen. Der „Correspondent“ der Buchdrucker setzt sich daher zu einer neuen Abwehr der Angriffe des Zentralorgans genötigt in der er dem „Vorwärts“ das Folgende ins Stammbuch schreibt: „Bemerken möchten wir noch, daß die angeblichen Verleumdungen, von denen der „Vorwärts“ spricht, nur in seiner Phantasie bestehen dürften, denn die Buchdrucker beschäftigen sich erfahrungsgemäß nur dann mit Zuständen in einer Parteidruckeri in der Öffentlichkeit, wenn anders eine Abhilfe nicht zu erzielen ist. Und diese Öffentlichkeit ist mandamental sehr notwendig, denn einzelne Geschäftsleiter in Parteibetrieben glauben in Punkte Behandlung des Personals den ärgsten Kapitalproben übertrumpfen zu müssen. Dafür liegen die Beweise vor. Schade, daß der „Correspondent“ sich mit diesen Andeutungen, die der „Vorwärts“ aber wohl verheiden wird, genügen läßt.“

— (Marine-Nachrichten.) „See Adler“ ist am 18. Juni von Dar-es-Salaam nach dem Mahakanal gegangen und beabsichtigt, am 22. Juni nach Kilwa und Kivindje zu gehen. „Tiger“ ist am 16. Juni in Timgata eingetroffen. „Buffard“ ist am 18. Juni von Durban nach Beira gegangen. Der ausreisende Abfuhrtransport für „Buffard“

und „See Adler“ ist mit dem Dampfer „Kangler“ am 17. Juni in Lissabon eingetroffen und hat am 18. Juni die Reise nach Algier fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

— (Zu Behufs Abwälzung der Vandalensteuer auf die Raucher haben nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ 142 deutsche Zigarettenfirmen in einer Versammlung zu Dresden eine Konvention beschlossen. Sechs Firmen schlossen sich aus.)

— (Der Kluch der bösen Tat! Die luxemburgische Regierung unterbreitete der Kammer eine Vorlage über Einfuhrsteuer mit den Bestimmungen und Sätzen der neuen Reichsgesetze.)

— (Die russische Pashsteuer, die mit 5 Rubel für Jahresbasse zur Deduktion der Kosten des russisch-japanischen Krieges erhoben wurde, ist jetzt aufgehoben worden.)

Provinz und Umgegend.

— (Wernigerode, 20. Juni. Gestern Nacht brannte die Gebrüder Dieck'sche Farbenfabrik bis auf den Grund nieder.)

— (Heldra, 19. Juni. Der Kreistag des Mansfelder Gebirgskreises nahm in seiner letzten Sitzung den Antrag des Kreisauschusses, auf das Recht des Kreistages, einen Landrat zu wählen und zur Befähigung zu präferieren, für diesmal zu verzichten, einstimmig an. Voraussetzung dabei war, daß der derzeitige kommissarische Landrat, Regierungsassessor von Haffel, zum Landrat des Mansfelder Gebirgskreises ernannt wird. — Der 60 Jahre alte Einwohner Klamroth aus Molmek wurde, wahrscheinlich infolge eigener Unvorsichtigkeit, durch einen Wagen der elektrischen Kleinbahn so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.)

— (Waltershausen i. Thür., 21. Juni. Hier wurde Gerichtsassessor Hartmann zum Bürgermeister gewählt anstelle des nicht befähigten, sozialistischen Reichsanwalts Westphal aus Danzig. Die Waltershäuser Genossen haben sich also doch fügen müssen und darauf verzichtet, einen der ihren als Oberhaupt des Ortes zu sehen.)

— (Sonneberg, 20. Juni. Durch ein Schandensfeuer wurde die sogenannte „Stadt Dresden“ in der Neufangerstraße vollständig zerstört. Die Feuerwehr konnte nicht eingreifen, da es an Wasser fehlte. Von den in dem niedergebrannten Anwesen untergebracht gewesenen neun Familien haben die meisten nichts gerettet, aber auch nichts verlohren.)

— (Jena, 20. Juni. Eine neue Fußgängerbrücke über die Saale bauen die Gemeinden Jena und Wenigenjena gemeinschaftlich. Sie kommt in die Gegend des Saalbahnhofes und wird aus Holz hergestellt.)

— (Eisenberg, 19. Juni. Als in der Porzellanfabrik in Hemsdorf nächsthereweile immer die zurückgelassenen Kleider der Arbeitsteile ihres Gehalts beraubt wurden, kam man auf den Gedanken, in dem Kleid einer Arbeiterin ein Portemonnaie zu verbergen, das elektrisch montiert war und bei Berührung den Pförtner alarmierte. Gegen Mitternacht erlang der Alarmruf, und als der Pförtner erschien, erlachte er den Fabriknachwächter beim Ausüben seines unerhlichen Gewerbes. Der ungetreue Hüter der Sicherheit wurde zur Strafe entlassen.)

— (Gotha, 21. Juni. Der biesige Stadtrat macht bekannt, daß die Kosten einer Einäscherung im Krematorium hier selbst wieder um 8 Mk., nämlich von 68 auf 60 Mk. herabgesetzt sind, weil der neue Ofen nach dem System von H. Schneider weniger Heizmaterial erfordert.)

— (Dresden, 19. Juni. Von einem Automobil mit vier Insassen ist gestern nachmittag auf der Schillerstraße das sechsjährige Töchterchen des Schuhmachers Hegewald überfahren und so schwer verletzt worden, daß es kurze Zeit darauf verstarb.)

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Juni 1906:

— Sommeranfang ist heute. In aller Frühe ist Mutter Sonne in das Zeichen des Krebses getreten und hat den Anfang des Sommers und dessen längsten Tag gebracht, der 16 Stunden und 45 Minuten währt. Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht und beginnt jetzt seine Abwärtsbewegung, die allerdings seinen Grund zu wehmütiger Sentimentalität bietet, sondern sich mehr wie eine lustige Talfahrt gestaltet, bei der sich erst die ganzen Herrlichkeiten der Vegetation, die verschwenderische Fülle der feuerfchweren Mehren,



der köstlichen Sommerfrüchte und die Verbeisung des Entsegens vor dem Auge ausbreiten. Wer es kann, reißt in die Bäder, wenn der schöne Mamonn selbst, badet zu Hause, wo die Jahreszeit des Wachstums und der Reife der Früchte viele bietet. Die Sonnen- und Johanniskrautflammen in diesen Tagen an vielen Orten Deutschlands auf und be- greifen wie ein fernes Abendrot der germanischen Götterverehrung unsere Zeit. Zu den schönsten gefälligen Freuden, die der Sommer bringt, gehören namentlich hier die Sommerfeste und Sommer- ausflüge der verschiedenen Vereine, Schützenfeste u.; den Reigen beginnt am kommenden Sonntag das Provinzial-Jägerfest und am nächsten das alt- berühmte Kinderfest. Hoffentlich ist die Witterung nicht nur diesen Festen, sondern auch dem Landmann genossen, der vom Sommer den größten Teil des Lohnes für die Arbeit des ganzen Jahres erwartet.

St. Am 6. Juni waren 60 Jahre vergangen, seit Merseburger Eisenbahnstation ist, indem am 6. Juni 1846 die Thüringer Eisenbahn in der Strecke Halle-Merseburg-Weissenfels ein- geweiht wurde. In der Stadt besaßte große Freude und ein buntes, reges Treiben. Jeder wollte das große Ereignis sehen. König Friedrich Wilhelm IV. war zur Einweihungsfeier eingeladen und erschien. Von der Stadt Merseburg wurde dem König ein Teinmer angeboten, das angenommen und in einem zum Bürgergarten gehörigen, unmittelbar neben der Bahn gelegenen Gartenbau — der sog. Zwiibel — gegeben wurde. Unser Bürgermeister Seiffner hatte die Ehre, dem König den Champagner zu präsentieren. In der Gesellschaft herrschte eine große Heiterkeit, an der auch der König teilnahm. Zur Ausführung dieses Bejehmens hatten der Graf von Keller und Stadtvor- ordner Nalandt von einem Aitiensgenwiner der Stadt 300 Taler überwiesen; die Kosten betrugen 452 Taler. Solches berichtet Bürgermeister Seiffner in seiner Lebensstige. In Dr. Schmiedels Chronik ist als Er- öffnungstag der Bahnstrecke Halle-Merseburg-Weissen- fels der 20. Juni 1846 angegeben; ebenso bei Neufahrt und Dietrich in der Merseburger Heimat- kunde. Bereits 1840 kam das Projekt der Eisenbahn von Halle nach Thüringen in Anregung. Deputierte der beteiligten Städte gingen nach Berlin, um für die Ausführung bei den Ministern zu wirken und bei dem Landesherrn zu petitionieren. Am 17. März 1841 reiste unser Bürgermeister Seiffner mit den Ver- tretern von Naumburg und Weissenfels per Extrazug nach Berlin, wo sie mit den Deputierten aus Erfurt in Verbindung traten. Sie machten den Ministern Graf Stolberg, Graf v. Alvensleben, v. Rochow, Augler, v. Boyen Besuche und erhielten zuletzt auch Audienz bei König Friedrich Wilhelm IV. Ueberall fanden sie eine wohlwollende Aufnahme. Nur Augler erklärte, „daß er im Interesse des Staats eine direkte Verbindung mit der Rheinprovinz wünsche“. Der Kriegsminister v. Boyen wünschte Glück zu dem Unternehmen und entließ die Deputation mit den Worten: „Grüßen Sie Ihre Mandanten und sagen Sie ihnen, sie sollten mir richtige Refruten schicken!“ Der König war sehr günstig gestimmt. Er lenkte im Empfangszimmer seine Schritte auf unseren Bürgermeister Seiffner, weshalb dieser den Sprecher machen mußte, während sonst immer der Naumburger Bürgermeister Dr. Thilo das Wort geführt hatte. Der König erklärte im Beson- deren: „Meine Herrn, wenn Sie Geld haben, wird man Ihnen keine Schwierigkeiten machen.“ Am 23. März konnten die Deputierten im Allgemeinen mit gutem Mute die Rückreise antreten. Als es sich später um den Grundbesitz für den Bahnhöfper handelte, hat Bürgermeister Seiffner im Auftrage des Grafen von Keller, des leitenden Direktors, mit den Grundbesitzern der Merseburger Feldmark verhandelt und die Abtretung der betreffenden Parzellen herbeigeführt. Der Weg der Expropriation wurde überall entbehrlich gemacht. Der Juni 1846 brachte die Frucht der Arbeit dieser Jahre.

„Zulassung von Vermerkern auf Brief- umschlüssen und Streifbändern. Auf eine an den Herrn Staatssekretär des Reichspostamts von der Handelskammer zu Berlin gerichtete Eingabe ist der genannten Körperschaft folgende für alle Kreise aus Industrie, Handel und Gewerbe wichtige Entscheidung des kaiserlichen Reichspostamts zugegangen: Die Post- anstalten haben Anweisung erhalten, auf den Um- schlüssen von Drucksachsendungen beschriftete, durch Druck oder durch ein sonstiges mechanisches Ver- fähigungsverfahren hergestellte Kennzeichen jeder Art, auch wenn sie in der Form einer persönlichen Anrede des Empfängers gefaßt sind (z. B. „Die angezeichnete Stelle dürfte Sie besonders interessieren“), nicht weiter zu beanstanden unter der Bedingung, daß die Vermerke in keiner Weise die Anbringung der Stempelabdrücke und der vorbestimmten Vermerke be- einträchtigen. Zur Vermeidung einer derartigen Be- einträchtigung empfiehlt es sich, die gedruckten Vermerke auf der Aufschriftseite tunlichst am oberen Rande oder auch an dem linken Seitenrande so herzustellen, daß der Raum für die Adresse, für die Freimarken und

die Aufgabestempel von Druckangaben gänzlich frei- bleibt. Die Handelskammer wird erbenst ersucht, die in Betracht kommenden Interessenten ersprechend zu verständigen.

„Zu dem 22. Gouturnefest des Nord- ostthüringer Turnzuges, welches vom 25. bis 27. August d. J. in Reusberg-Dürrenberg stattfand, ist folgende Fortsetzung aufgestellt worden: Sonnabend Empfang der Gäste und Geleit nach dem Gasthose „Zum Grabturm“, dahelst Sitzung der Kampfrichter, abends 8 Uhr Begrüßungsfeier in der Festturnhalle, turnerische Aufführungen. Sonntag 6 Uhr Beginn des Wetturnens, nachmittags 1/2 2 Uhr Abmarsch nach dem Dürrenberger Marktplatz und dem Festplatz, 3 1/2 Uhr Anreiten zu den Frei- übungen, abends 7 Uhr Verkündigung der Sieger und Einzug, abends Festball. Montag Spaziergang, Konzert (Festplatz), Turnen des Vereins Reusberg, abends Ball.

g. Vorsicht geboten! Mit Eintritt der warmen Tage stellen sich auch allerhand Insekten ein, die Menschen und Tieren gefahrbringend sind. Blauvergiftungen durch Insektentische gehören nicht zu den Seltenheiten und oft tragen die Menschen selbst Schuld daran. Vorsicht sieht man Tierleichen frei und offen liegen; allerhand Gesehmieß setzt sich an diese, nimmt das Leichengest auf und leicht ge- schieht die Uebertragung dann auch auf den Menschen. Darum ist Vorsicht geboten und raum ist es, alle Tierkadaver zu vergraben; erfolgt dennoch ein giftiger Insektentisch, so ist die Bezeugung des Stiches mit ein paar Tropfen Salznatrium empfohlen, da hier- durch das Gift neutralisiert wird.

w. Honig. Um die Zeit, wenn in unseren Gärten die Linden ihren würzigen Duft verbreiten und die emsigen Immen geschäftig von einer Blüte zur anderen summen, gleitet ein zufriedenes Lächeln über das Gesicht der Herren Bienenväter, denn mit der Linde blüht auch das Gesehmieß. Die Bienens- tände verursachen dem Imker fast die meiste Freude, aber auch die eifrigste Arbeit. Heißt es doch u. v. a., jetzt die Honigräume in den Wölkern zu leeren und Raum zu schaffen, damit der reine, goldgelbe Lindenblüten-Honig auf- speichert werden kann; denn ihn schätzen nicht nur Imker, sondern jeder Feinschmecker ganz besonders. Der Honigtrug aus der Frühjahrszeit wird nun als Tafel- oder Schleuderhonig in den Handel ge- bracht und es ist den Bienenvätern ein gutes Geschäft wohl zu gönnen. Das honiglaufende Publikum muß indes zur Vorsicht gemahnt werden, denn gar leicht wird man beim Einkauf — besonders von Schleuder- honig — überverteilt, um nicht zu sagen betrogen. Honig kann schließlich jeder Saft von ähnlichem Aussehen und süßem Gesehmack genannt werden und gelber Kandiszucker, der den emsigen Tieren gefüttert und von diesen verarbeitet und einge- tragen wird, ist und bleibt echter — Zucker und nicht, wie das Etikette vermerkt: garantiert reiner Blüten-Schleuderhonig. Der vielen Fälschungen und Nachahmungen wegen kaufen daher vorsichtige Leute Tafelhonig, obgleich auch damit noch Betrug genug getrieben wird. Uebrigens ist der Genuss von Schleuderhonig des schwer verdaulichen Wachs wegen weniger zu empfehlen. Man kaufe vielmehr Blüten- schleuderhonig und zwar, wenn es angeht, von einem persönlich bekannten Imker und vermeide, aus dritter oder vierter Hand zu entnehmen.

1. An s i e d e l u n g s w e s e n. Zu unsern vor- einiger Zeit gemachten Ausführungen über das An- siedelungswesen in Westpreußen und Posen können wir heute ergänzend noch nachtragen, daß die in jenem Artikel erwähnten gemeinschaftlichen Besichtigungsreisen nunmehr zur Ausführung gelangen werden. Wie die Geschäftsstelle der königlichen Ansiedlungskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen in Magde- burg, Große Dierdorferstraße 241 (Inhaber Zivil- ingenieur Krensch) besamt gibt, werden die gedachten Reisen durch die staatlichen Ansiedlungen in der Zeit vom 26. bis 30. Juni und vom 7. bis 11. Juli d. J. stattfinden. Diese gemeinschaftlichen Reisen haben vor allen Dingen den Zweck, das Ansiedelungslustige durch eigene Anschauung auf billige und leichte Weise einen Ueberblick über die Einrichtung der neuen Dörfer und Ansiedelungs- wirtschaften erhalten, sich ferner von der Realität der ganzen Sache und den überaus günstigen Bedingungen überzeugen und sich namentlich auch eine passende Wirtschaft aussuchen können, weshalb geben die Reisen durch neue zur Besiedlung ausgelegte Güter und auch durch solche, die schon seit Jahren fertig besiedelt sind. Auf den Eisenbahnstationen stehen Gütegespanne zur Abholung der Reisegesellschaft bereit, und auf den Ansiedelungsgütern ist für Verpflegung und Nachquartier gesorgt. Zu entrichten ist dafür nichts. Die gesamten Reisekosten werden fast nur durch den Eisenbahnfahrpreis in der 4. Klasse im Betrage von ja. 20—25 Mark gebildet. Die Ab- fahrt von Magdeburg am 26. Juni und am 7. Juli geschieht um 4 Uhr 25 Minuten nachmittags. Der Versammlungsort ist Strauß's Hotel, dicht am Haupt-

bahnhof Magdeburg. Die Teilnehmer werden er- sucht, sich dort etwa eine Stunde vorher ein- finden zu wollen. Die Abfahrt von Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, geschieht 11 Uhr 46 Minuten nachts. Versammlungsort: Wartestraße 3. Klasse auf Bahnhof Friedrichstraße. Eine rechtzeitige Anmeldung zur Teilnahme ist erwünscht und an obengenannte Ge- schäftsstelle zu richten. Auch bleibt es den einzelnen Teilnehmern unbenommen, die Reise entweder zu ver- längern oder abzukürzen. Hoffentlich beteiligen sich auch diesmal recht viele an dem Zuge nach den St- marken, um eventuell dort draußen sich eine neue und dauernde Existenz zu gründen.

Reisels Rieser-Welt-Arena auf dem Ausanblettag hatte trotz der ungünstigen Witterung bei der Eröffnungsvorstellung zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Arbeiten doch dort Künstler und Künstlerinnen, welche im Winter nur in den größeren Städten benudert werden. Da sind u. a.: The- re Dörgerand, 2 Damen und 1 Herr, mit ihren Produktionen als Lust- und Pariterregnummarter. Macht schon die dunkle Farbe dieser Süd- amerikaner einen verblüffenden Eindruck, so staunt man noch mehr über die Kraft und Eleganz, mit der diese Halbblütigen ihre Arbeit ausführen. In einer anderen Nummer produziert sich Herr Reisfel auf dem Tanzfelle. Seine verschiedenen Altouettes und Saltos auf demselben wirken beängstigend. Die Leistungen des Mannes mit dem Saabgibis, welcher die schwersten Gegenstände hebt, sogar Ketten usw. mit den Zähnen zerreißt, sind bewundernswert. Auch der Clown mit seinem Wunderpudel erbeitete das Publikum ungemein, indem er auf verschiedenen Musikinstrumenten die schönsten Weisen hervorbrachte und sogar seinen Pudel, welcher eine „Arie sang“, mit der Gitarre begleitete. Inter- essant für Maler und Malerfreunde ist ein Herr, der metereologische Bilder, Landschaften, berühmte Personen in bunter Ausführung in einigen Minuten mit ver- blüffender Schnelligkeit zeichnet. Ein Zuschauer in Jägeruniform meldete sich zum Abmalen und konnte nach einiger Zeit sein lebensgroßes Bild gleich mitnehmen. So folgte in bunter Reihenfolge eine interessante Nummer nach der andern; auch die unvermeidlichen Strafsmacher fehlten nicht. Den Schluß der Vor- stellung bildete die Besetzung des hohen Turmfelles. Mit Sicherheit und Eleganz wurden diese Produktionen in schwindelnder Höhe von dem Herrn Reisfel aus- geführt. Für alle Kabfahrer und Kabfahrerinnen ist es jedenfalls von Interesse zu erfahren, daß dieser Herr demnächst mit einem gewöhnlichen Straßenrenner auf dem hohen Seil fahren wird. Alles in allem können wir den Besuch dieser leistungs- fähigen Künstlergesellschaft nur warm empfehlen. Verschleißtes Programm, elegante Kostüme sind Grundprinzip der Direktion; möge der klingende Lohn nicht ausbleiben.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

L. Knapendorf, 21. Juni. Das vor nun- mehr Jahresfrist durch Bligschlag eingeseherte Gehöft des Landwirts Friedrich Frauendorf ist nun baulich soweit wieder fertiggestellt, daß demnächst auch die neuaufgeführte Scheune wird in Benutzung genommen werden können. Als bemerkenswert mag hierbei noch die Tatsache Erwähnung finden, daß bei jedem dies- jährig herausgehenden Gewitter die noch vom Vor- jahre her im Stalle befindlichen Kühe von bestiger Unruhe befallen werden und laut zu brüllen anfangen. Gewiß ein Zeichen dafür, daß der Schreck auch bei Tieren ein sehr nachhaltiger sein kann.

Y. Dörwünsch, 20. Juni. Die Deutsche Bobrgesellschaft zur Berlin beabsichtigt in diesem Jahr 21 u. s. f. l. u. s. f. a. b. e. i. t. e. n. wegen Vorkommens von Braunkohle vorzunehmen, um eventuell ein Bergwerks- unternehmen zu begründen. Zu gestern abend hatte sie die Grundbesitzer der für zu einer Versammlung geladen, um durch ihren Vertreter das Vorhaben be- kannt zu geben, dazu Stimmung zu machen und etwaige Wünsche entgegen zu nehmen. Die zahlreich Erschienenen verhielten sich, um die Sache erst reiflich überlegen zu können, noch sehr zurückhaltend. Als Grundlage zu weiteren Verhandlungen verlangen die Besitzer für Ueberlassung des Grund und Bodens und der Koblenzgerechsamme an die Bobrgesellschaft pro Hektar mindestens die Summe von 12 000 Mk.

G. Dürrenberg, 21. Juni. Ueber die Auf- führung des am Dienstag in Szene gegangenen Schauspiel „Im Fortkauf“ von Schwronnef können wir uns nur anerkennend ausdrücken. Auch die Wahl des Stückes können wir beglückwünschen, denn es hat, im Gegensatz zu der manchmal recht oberflächlichen Theaterliteratur, eine tiefe Grundidee, Mächt und Liebe darstellend. Der Verfasser ist durch Romane und Bühnenwerke ja schon bekannt. Speziell dieses Stück behandelt das Leben einer Försterfamilie in Dipprensen. Die Einfühlung war vorzüglich; alle Darsteller gaben ihr Bestes. Wir freuten uns, Herrn Willi Braune wieder hier zu sehen, noch

da zu in einer so schwierigen Rolle, die er aber sehr gut zur Geltung brachte. Sein Spiel hat an Innerlichkeit seit vorigen Jahr sehr gewonnen. Herr Theodor Loos, der den zurückgegriffenen Bruder Wilhelm äußerst naturgemäß spielte, erwirbt sich immer mehr Sympathien im Publikum. Das Dofer, der ausgezeichnete Charakterdarsteller, wurde durch sein ergreifendes Spiel als alter Revierförster, der aus Liebe zum Sohne vom Wege der Pflicht abgewichen ist. Seine Partnerin, Frau Ledmann, hat als verlebte Mutter etwas vollendetes geschaffen, das rühren mußte; deren Töchterchen wurde von Fräulein Raspe recht maßvoll und ansprechend gegeben. Hel. Schräpler als Tochter des unredlichen Guis-besizers Weiskalms hat uns eine lebendige Verkörperung der Jugendspielin beider Brüder. Herr Roos, sonst meist der gute Familienvater, zeigte uns als Guisbesizer Weiskalm, daß er auch den schlechtesten spielen kann. Mit seinem gut nachgedachten ostpreussischen Dialekt und besonders in der Szene mit Wilhelm, war er hinreichend. Die übrigen Darsteller taten das übrige dazu, die Aufführung zu einem wahren Kunstgenuss zu gestalten. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig, besonders die stimmigen Szenen waren ergreifend. So wirkte der Schluss beinahe wie ein lebendes Bild, das der Regie des Herrn Dofer alle Ehre machte.

V. Dethlis, 20. Juni. Am geitigen Tage passierte bei dem Landwirt Robert Gepler ein Unglücksfall. Derselbe war mit Kleeerfabren beschäftigt. An einer abschüssigen Stelle des Weges klappte das Kleeerfaber um und der auf dem Fuder sitzende Knecht sowie auch der 3jährige Sohn des Herrn Gepler wurden den am Wege befindlichen steilen Abhang hinabgeschleudert. Während das Kind mit dem Schreden davonkam, erlitt der Knecht anscheinend schwere Verletzungen, so daß der Arzt zu Rate gezogen werden mußte.

8. Aus dem Kreise, 21. Juni. Wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, hat die Generalschaft des Eisensteinbergwerks Michaelstein, die die Kluren bei Braunsdorf im Geleit der vom Abbau der Braunkohle erworben hat, in ihrer letzten Generalsversammlung in Kain a. Rh. beschlossen, mit dem Bau der ersten Braunkohlebrückerfabrik mit einer vorläufigen Leistung von 120 000 t jährlich und dem Aufschluß eines umfangreichen Tagebaues bei Merseburg zu beginnen. Der vom Vorstand verlangte Zuschuß in Höhe von 2 500 000 M. wurde einstimmig bewilligt.

9. Rahnitz, 20. Juni. Die ersten Heu- und Wieserträge der Ernte passierten im Anfang der Woche unseren Ort. Wenn auch das Futter infolge der Niederschläge die schöne grüne Farbe verloren hatte und verbläht aussah, so ist doch die Qualität immer noch befriedigend. Der Ertrag der Wiesen ist neuer durchschnitlich ein recht hoher, so daß 20 Jtr. Heu pro Morgen nicht zu den Seltenheiten gehört. Ein eigenlicher Preis für diesjährige Heu besteht noch nicht, doch dürfte derselbe bei der reichlichen Ernte nicht zu hoch bemessen sein, zumal auch der Klee im Felde recht gut geraten ist.

10. Wurgliebenau, 19. Juni. Eine interessante Carabidologie ist gestern in vorgerückter Abendstunde auf der Straße von hier nach Dieskau beobachtet worden. Ein junger Chemant soll scheinbar seiner Frau beschliffen sein, noch Futtergros vor Nacht vom Felde heimzubringen. Er als prattisch denkender Hausvater und passionierter Adler setzt sich auf sein Ross und zieht die Gattin, die reure, in einem kleinen Handwagen hintennach, anfangs langsam, allmählich immer lebhafter. Die Sitzgelegenheit für Frauen war nicht gerade angenehm zu nennen, die doppelte Arbeitseistung des Mannes noch weniger, aber eine Rob. bzw. Wagenparie in herrlicher Abendluft hilft darüber hinweg und was man an Kraft zusetzt, erspart man an Zeit. Ein Auto kommt, in dichten Staub gehüllt. Bei seiner Annäherung entpuppt es sich glücklicherweise nur als ein zweirädriges, es wäre auch wohl fatal und geniert für unser Frauen, wenn die feinen Äulzer und Toppfäden sähen. Das Motorrad hat dummer Weise auch einen Anhänger, ein anderer Adler läßt sich an einem Faden mitziehen. Unser Chemant konnte das infolge der besitzigen Staubentwicklung, der Motorradfahrer das Wägelchen aber bei der schnellen Vorüberfahrt auch nicht bemerken. Kurz, die beiden Anzüglichen prasseln aufeinander; die Hausfrau aus ihrer bescheidenen Menstrube kopfüber in den Straßengraben, und der andre ist bemüht, die nächsten 5 m seiner Wegstrecke auf seiner linken Gesichtshälfte zurückzuführen. Zum Glück bestand die Kuppelung beider Fahrzeuge nur aus Bindfäden, der sofort zerriß und größeres Unheil verhütete. Enttäuschte Gesichter, Schimpfen, Flüchen, jämmerliches Zureden, allmähliches Verbleiben — gute Nacht. Nach einer Weile sah man Vatern heimwärts schreiten, Müttern ziehen.

11. Döllnitz, 20. Juni. Das enge Schnüren mancher Frauen und Mädchen hat schon oft dauernde Krankheit, wenn nicht gar Schlimmeres zur Folge gehabt und immer ist unsere Damenwelt von dieser

unmodernem Einpanzerung ihres Körpers nicht abzubringen, trotz aller ernstlichen Belehrung seitens der Alerie und des guten Vorbildes mancher „Reformierten“. In diesen Tagen starb in einer kaltsichigen Hülftast die 24jährige unverheiratete Tochter des Rohrwebersbesizers D. von hier an den Folgen zu engen Schnürens, nachdem sie seit einem Male vor etwa 8 Tagen an Magenblutungen gelitten hatte. Dieselben wurden durch Zersprengen einer Alerie im Magen verursacht und hatten den Tod zur Folge. Möchten unsere Damen doch diese erneute Mahnung nicht unberührt lassen.

Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 22. Juni ist für die Schweiz ein wichtiger nationaler Erinnerungstag und er wird auch als solcher zu bestimmten Zeiten gefeiert, so 1876 mit großen Pomp. Am 22. Juni 1476, also vor 430 Jahren nämlich erlochten die tapferen Schweizer einen großartigen Sieg gegen den Herzog von Burgund, Karl den Kühnen, bei Murten und wahren sich ihre Selbständigkeit. Mit den Schweizern im Bunde waren die Engländer und mehrere schweizerische Verbände. Karl der Kühne trümete von einem vom Strande der Nordsee bis zu den Alpen reichenden Königreiche und wozu zur Verwirklichung solcher Träume seine, pflegte man zur damaligen Zeit sich einfach zu nehmen, ohne lange zu fragen. Allerdings mußte man es sich gefallen lassen, auf die Finger geklopft zu werden und das haben dann die Eidgenossen und ihr Anhang den übermächtigen Karl glücklich bezeugt. 15 000 Mann verlor Karl in jener Schlacht und fast ohne Kräfte kam er am Genesee an. Lange Zeit trug die Kapelle „Heinrichs“ zu Murten eine Fahne, in der die Heidentat der Eidgenossen verherrlicht war.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 22. Juni: Teils heiter, teils wolfig, meist trocken, warm. — 23. Juni: Wolfig mit Sonnenschein, mäßig warm, schön.

Der 33. deutsche Gastwirtetag

wurde am Dienstag in Eisen eröffnet. Mehr als 1000 Gastwirte aus allen Gauen Deutschlands waren zu der Tagung eingetroffen. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende u. a. auch den Vierjahresplan. Das letzte Jahr sei für den Gastwirtsstand ein sehr schweres gewesen. Die Gastwirte hätten Schulter an Schulter mit den Brauereien gekämpft, um die Brauereier zu Fall zu bringen. Der künftigen Agitation sei es zu danken, daß es gelungen sei, die Steuer durch die Einführung auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Nun aber seien die Gastwirte, welche bisher Seite an Seite mit den Brauereien gekämpft haben, in Angst und Sorgen um den Vierjahresplan. An allen Ecken und Enden verhalte man, auf den Bierpreis einen erheblichen Aufschlag zu machen. (Hört, hört!) Hoffentlich gelinge es, noch einen Ausgleich zu finden, denn der Gastwirtsstand sei schon jetzt so schwer bedrückt, daß er nur ein minimaler Preiszuschlag zum Ruten, eines einzigen Zentes, beizubehalten vermöge. (Stehende Zustimmung.) Der Gastwirtsstand sei nicht im Stande, einen wenn auch noch so minimalen Bierzuschlag auf sich zu nehmen. (Stimmlicher Beifall.) Bei der Besprechung des Geschäftsbereichs wurde mitgeteilt, daß das Verbandsvorhaben auf über 1/2 Million angewachsen sei. Aus dem Verzicht des geschäftsführenden Ausschusses auf eine Zehnjährige Frist, beizubehalten, sei ein handschones in folgendes herüberzuholen. Staatsregierungen, Gemeinden und Parlamente scheinen geradezu in dem Bestreben, den Gastwirtsstand zu Gunsten zu machen, zu wettstreben, und dieses vorzugsweise bei Erhöhungen neuer Steuerquellen herauszusehen zu wollen, trotzdem man glauben sollte, wir wären bereits an der äußersten Grenze des Menschlichen gelangt. An der Spitze aller lebenden Elemente steht die neue Regierung, welche vorläufig noch nicht so sehr schon zur Genüge bekannt geworden ist, die Konzeptionssteuer vorgelassen hat und der sich noch eine Anzahl Luftsteuer beigesellen werden. Ein weiteres schwerwichtiges Moment bildet die Erhöhung der Fleischpreise, die eine Verteuerung der anderen Lebensmittel im Gefolge hatte. Jeder war einer von der Schlußkommission der vereinigten Gastwirtsvereinigungen des Reichs, welche die breiten Petition der Erfolg verlor, wie auch die der Herren A. Ringel, L. Vogel und D. Vogel am 14. August 1905 seitens des Handels- und Landwirtschaftsministeriums gewährte Audienz keine Aussicht auf Besserung der Lage gewährte. Ein Beschluß betraf die Gründung eines Reichsverbandes deutscher Gastwirtsvereinigungen. Ringel-Panlow entwarf diese Gründung, welche in erster Reihe eine engere Verbindung zwischen den beiden großen deutschen Gastwirtsvereinigungen, den beiden großen deutschen Gastwirtsvereinigungen, „Deutscher Gastwirtsverband“ (Sip Berlin) und „Bund deutscher Gastwirte“ (Sip Leipzig) anstrebte. Auf diesem Wege wird den Eingaben an Behörden, Reichstag und Bundesrat größerer Nachdruck gegeben und ein mehr einheitliches Vorgehen erzielt werden. Der Reichsverband wird mehr als 100 000 Gastwirte umfassen. Der Reichstag zum Reichsverband wurde einstimmig beschlossen. Nach den Sitzungen wurde die Gründung des Reichsverbandes als ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Gastwirtsvereinigungen in allen deutschen Gauen, in denen es noch keine Interessen der deutschen Gastwirte in Betracht kommen, eine gemeinsame Vertretung der betreffenden Reichskreise gegenüber den Reichsbehörden, dem Reichstag, dem Bundesrat und der Öffentlichkeit angestrebt.

Eisen, (Mittw, 20. Juni. Die geitige Delegierten-Versammlung des Deutschen Gastwirtsverbandes wählte wieder den Herrn A. Ringel-Verein zum Vorsitzenden, Vogel zu dessen Stellvertreter, Red zum Schriftführer, Laße und Braun zu Beisitzern. Nach eingehender Besprechung wurde folgende Resolution angenommen: „Der 33. deutsche Gastwirtsverband in Eisen erklärt, daß es dem deutschen Gastwirtsstande nicht möglich ist, die in Kraft tretende Erhöhung der Brauereier und die damit seitens der Brauereiervereinigungen bedingte Erhöhung des Bierpreises ohne Erhöhung des Verkaufspreises des Bieres oder Verleinerung der Gläser zu tragen.“ Der nächstjährige Gastwirtsverband wird in Eisen abgehalten werden.

Vermischtes.

* Bei der Automobillfahrt des Kaisers durch die Gegend bei Siedel erlitt der kaiserliche Kutschwagen in der Nähe des Schlosses Marren, etwa 40 Kilometer von Berlin entfernt, einen Pneumatikstich, der eine kurze Verlangsamung der Fahrt verurteilte. Der Kaiser, welcher von Hannover aus in einem Selbstfahrer sah, war infolge dessen genötigt, in einen offenen Zweiflügel umzuwechseln, der einen Notruf für noch einige Herren hatte. In diesem Wagen nahm außer dem Kaiser noch drei Herren seines Geleites Platz. Die weitere Fahrt nach Hamburg ging ohne weiteren Zwischenfall von statten. Wenigstens ist, daß der Kaiser erst bei seiner Automobillfahrt mit Verleibe persönlich eine vierstimmige Silberne Trompete zur Abgabe von Warnungssignalen benutzte.

* Der König Friedrich August von Sachsen hat sich — so schreibt man aus Bremen — durch die Art und Weise seines Auftretens bei seinem Besuch in Bremen, welcher im freigelegten Hofgarten des kaiserlichen Schlosses in unserer Republik erfuhr. Alle Einladungen hat der König rundweg abgelehnt und ist abends mit seinem lieblingen Komiti Ensemble zum Natelster gegangen, wo er ca. 2 Stunden unerkannt, zwischen anderen Gästen an einem Mitteltisch, bei den großen Feiern, Platz genommen. Nach der anschließenden Operette hat er sich dann das bekannte Personal der Nationaloper, Kaiser August, und die dazu „Kadenheimer Fendelberg Musik“ und hiernach das bekannte Klingensbrunn des deutschen Kaisers, „Meisterin Bild Riesling Anstalt“ gerufen. Am Sonntag morgen wohnte dann der König dem Gottesdienste in der heiligen Johannisstraße bei und hat hier auf einen für ihn revidierten Platz auf einem Sessel bezogen und sich auf eine Bank mitten in die Mitte der Kirchenbank gesetzt.

* Der Deutsche Kronprinz bei der Kieler Woche. Der deutsche Kronprinz ist Mittwoch früh in Kiel eingetroffen und hat in der Villa des Prinzen Waldert Wohnung genommen. Vormittags begab sich der Kronprinz an Bord seiner Yacht „Angela II.“, um an der ersten Wettfahrt im Kieler Hafen teilzunehmen. Nach der Beendigung der Wettfahrt auf dem Kieler See begab sich der Kronprinz zur Villa des Prinzen Waldert zurück und fuhr mittags im Automobils nach Blum zum Besuche seiner jüngeren Brüder. Von dort begibt sich der Kronprinz mit der Eisenbahn nach Botsdam zurück.

* Die Landwirtschaftliche Ausstellung in Söhneberg bei Berlin war während ihrer letztjährigen Dauer von 354 000 zahlenden Personen besucht. Hierzu kommen noch 30 000 Dauerbesucher. Die Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft haben die Ausstellung für die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft bezogen, die sich auf 16 000. 301 neue Mitglieder wurden während der Ausstellungswoche aufgenommen.

* (Professionsausbreitungen) meldet die „Köln. Zig.“ aus Jerusalem. Dort waren bei einer inkonstanten Prozession junge katholische Arbeiter dem Bischof Bircoba unter Schlägen und heftigen Schreien vorzuführen. Hierauf entstand eine Schlägerei. Zwei Arbeiter wurden verundet.

* (Ein vom Unglück verfolgter Mann.) Der Brauereiarbeiter Hüß in Berlin, hat sich am Dienstag mit Alkohol vergiftet. Zunächst hatte der Mann das Unglück erlitten, im November u. z. ein eilfähriges Kind zu überleben, was ihm eine recht erhebliche Summe an Geld einbrachte. Nicht lange darauf sah er ein Kind, das ihm 11 Jahre Kinder. Mitte Dezember starben seine beiden Söhne von 11 und 8 Jahren an einem Tage an Scharlach, vierzehn Tage später binnen zwei Tagen auch die beiden Töchter von 9 und 7 Jahren. Seitdem war der Mann tiefjamm.

* (Der Eisenbahnunfall auf der hiesigen Reichsbahn.) Die Prektion der dänischen Eisenbahn gibt bekannt, daß bei der am 16. Juni gemachten Zusammenstoß bei der Station Bogranfisching die Zahl der Opfer nicht wie es zuerst hieß, etwa 100 betrug, sondern daß nur 6 Personen getötet und 10 verletzt wurden.

* (Egnadigte Selbstaner.) Dem beiden Gummialf-Selbstaner Albricht und Banke aus Paderborn, sowie dem Kleinverlecherling Demannem, die kirchlich vom Schermerin Krenner unter dem Namen „Egnadigte Selbstaner“ seit zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden, werden noch eine Anzahl in einem Konditorien eingekerkert waren und Sitzgelegenheit entwendet hatten, ist die Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

* (Die 26. Hauptversammlung der deutschen Reichsreichshilfe) tagte am 17. d. M. in Salzgabel. Dem Bericht über die Tätigkeit des genannten Reichshilfsvereins berichtete Herr von Solms, der Vorsitzende, daß der Reichshilfsverein im Jahre 1905 mehr als 1 000 000 M. in Einnahme 179 208,88 M., in Ausgabe 177 623,38 M. nach, so daß ein Ueberschuß von 19 585,50 M. verbleibt. Seit seinem Bestehen hat der Verein für die Baubauhäuser vorausgibt: Zur Fundierung 975 000.— M., für Bau- und Einrichtung 386 400.— M., an Zuschüssen zur Unterhaltung 337 485.— M. Aus Schenkungen und Vermächtnissen sind ihm zugestiegen 104 201.— M. Es befinden sich jetzt 5 Reichshilfsbauhäuser und zwar in Lohr, Wuppertal, Schwabach, Salzgabel und Niederberg, die dauernd 275 armen Baubauhäusern Unterkunft, Pflege, und Erziehung gewähren. Dem Verein gehören zur Zeit 196 Zweigvereine in allen Teilen Deutschlands, in der Schweiz, in England und Amerika an, von denen u. a. vertreten waren: Berlin („Waldenhorst“), Charlottenburg („Waldenhorst“), Bromberg, Budaun, Cassel, Göttingen, Frankfurt a. M., Halle, Sülke, Wuppertal, München, Mathemau, Verband Rheinland und Salzgabel.

* (Aubanal an Bord.) Ein dreifacher, an amerikanische Eisenbahngesellschaften erinnernde Raubanal wurde an Bord eines zwischen Higa und Wila fahrenden Zuges zwischen dem 1. und 2. Schiffe fünfzig Personen an Bord. Die Raube war halb zurückgelegt, als die sechs Mitglieder einer Bande mit vorgeladenen Revolvern die übrigen Mitglieder und die Besatzung zwangen, sich eine Durchsuchung gefallen zu lassen, bei der ihnen ihr ganzes Geld und alle ihre Wertgegenstände abgenommen wurden. Dann mußte der Kapitän den Dampfer in der Nähe des Dries Schloß halten lassen. Hier gingen die Räuber an Land. Sie führten dann noch eine einzeln gefasene Besatzung an, wobei ein Sohn des Eigentümers getötet wurde.

* (Ein Schenkel.) In Medina (Niederbayern) hat der Maurer Krenner seine Ehefrau befristlich zu Tode gemartert.

* (Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.) Der Prinz-Regent hat das Raubmorderepaar Schellhaus in München, welches wegen der Ermordung des Reichens Stamm zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

* (Drei Knaben beim Baden ertrunken.) Wie dem „Bogeländischen Anzeiger“ aus Ostpreußen, sind Mittwoch abend beim Baden in einer mit Wasser gefüllten tiefen Lehmgarbe am Fingee Bogen drei Knaben ertrunken, zwei Söhne des sächsischen Ehrenbambunterbeamten Spörl im Alter von 10 und 12 Jahren und der zwölfjährige Knabensohn Spörl.

* (Eine gefährliche Aufschalffahrt) unternahm der Engländer von Zostlingen in England aus. Der Ballon flog sich bei der Landung gerade auf die Bahngelände nach Verbstal nieder in dem Augenblicke, als ein Zug heranbraute. Der Ballon streifte die Wagendeckel und stürzte nieder. Wäre der Ballon 500 Centimeter tiefer gestiegen, so wäre der Luftschiffer mit seinem Ballon überfahren und getötet worden.

* (Am 26. März in Berlin.) Die Verhandlungen des 16. Marineages in Kiel sind am Dienstag beendet worden. Wegen entgegenstehender, neuerlassener gesetzlicher Bestimmungen wurde die bisherige Sterbeliste aufgestellt, deren Vermögen, 75000 Mk., prozentual verteilt wird. Dagegen ist die Gründung einer neuen Klasse ohne gesetzliche Verbindlichkeit beschlossen. Als Ort des nächsthörigen Marineages ist Leipzig gewählt.

* (Ein unglücklicher Schläger.) Die Arbeiterjungen Schult in Auen bei Münster zum Schützenfest gehen wollte, glitt er im Gussfuß aus. Dabei entlief sich sein Gewehr, die Kugel durchbohrte seinen Vater, der sofort tot war, und verletzte außerdem einen jungen Mann schwer am Oberarm. Der unglückliche Schläger verurteilte sich durch Verweigerung zu erklären, wurde jedoch gerettet.

* (Der Leichnam in Walsdorf.) Am Montag ist in Walsdorf-Waldbach ein waffenreicher, kriegsartiger Gegenstand, der einen noch nicht überlebenden Schaden angerichtet hat. Die Sachen fanden ein Meter hoch unter Wasser. Die einbringenden Wasserengen schädigen in mehreren Fabriken die Kesselreinigung aus.

* (Trier, 19. Juni.) In Dillingen a. d. Saar ging ein furchtbares, einschüßiges Jagdunfall vor. Felder und Baumstämme sind bis auf den letzten Ast zerföhren. Auch aus dem Waldes laute Unwetterschläge ein. Im Aufsehnort Gettingen riefte das Wetter schweren Schaden an. Der Waldbrand wurde überhimmelt. In Leipzig ersieg der Blitz den Feldhüter Stellen.

* (Torpedoboote in Krefeld.) Auf die Zinnbooteingabe des Krefelder Oberbürgermeisters Dehler ist die Antwort eingegangen, daß der Kaiser die Entscheidung eines großen und zweier kleineren Torpedoboote zu der am 6. Juli stattfindenden Einweihung des Krefelder Rheinhafens befohlen habe.

* (Studenten als blinde Fahrgäste.) Sechszwanzig Studenten der Warsauer Universität hatten Lust, Kanada zu besuchen und das billig zu tun. Sie schickten sich darum an Bord des Warsauer Montreal fahrenden Dampfers „Miklan“ als blinde Fahrgäste ein. Als das Schiff auf hoher See war, trafen sie aus ihrem Versteck hervor und setzten sich sichtlich beim Kapitän. Dieser verlor aber den Spass“ nicht, wozu sie während der Lebenszeit der Fahrt die mangelhafte zu verurteilen und verweigerte den von ihnen geforderten gefammelten Betrag zur Dedung des Lebensfahrts anzunehmen. „Ich will mein Schiff nicht zum Verabschieden der Fahrgäste machen“, sagte er, und ließ die Studenten bei der Landung in Montreal verhaften, wo sie nun vierzehn Tage lang im Zinnkasten abzumachen haben.

* (Die Dörfer von Couriers.) Aus Paris wird gemeldet: Aus den Orten Nr. 2 und 4 in Couriers sind neuerdings noch 25 Leiden zutage gefördert worden. Bis jetzt sind im Ganzen 890 Leiden gefunden, während sich noch 197 in den Orten befinden.

* (Der Einbruch eines Neubaus in Hamburg.) bei dem, wie schon gemeldet, fünf Arbeiter ihren Tod fanden, wurde nach der Meinung Sachverständiger dadurch verhindert, daß das vierstöckige Hochhaus, auf dem das Dampfer eine Kesselbohle gebildet werden sollte, durch Aufstellung der zum Einbauenden der Baumaterialien bestimmten Kräne zu hart belastet worden war. Infolgedessen wurde der ganze obere Teil des Baues ins Wanken gebracht, und nachdem sich zuvor ein verdächtiges Geräusch bemerkbar gemacht hatte, stürzte das dritte und vierte Stockwerk und der Dachstuhl mit sämtlichen Kränen sich zusammen, wobei ein Teil der Handwerker und Arbeiter, die am Bau beschäftigt waren, verunglückten. Fast alle Leute befanden sich in furchtbarer Lage, denn mehrere von ihnen waren zwischen den starken Eisenbalken, die zum Zusammenhalten der Bestandteile dienen, eingeklemmt. In diesem entsetzlichen Zustande hat der Maurerlehrling Velde vier Stunden aushalten müssen, bis er aus den ihm umgebenden Trümmern befreit werden konnte.

* (Der marokkanische Flanbart) Mesfui, die fünf Menschen fährte. Die den Bau ausführenden Flanbart und Freitag erlitten sich in Frankreich des besten Ansehens. Die unmittelbare Ursache der Katastrophe wird durch die Unterfertigung festgestellt werden müssen.

* (Von Blis erlösen) wurden, wie die „Vömer Zig.“ meldet, Sonntag nachmittag in Stopp bei Rhein die beiden Knaben August und Hermann Jodanis im Alter von 11 und 13 Jahren, die auf dem Felde das Vieh hüteten. Die Knaben hatten während des Gewitters in einem Graben unter einen Schilf Schut.

* (Der marokkanische Flanbart) Mesfui, der gegen dreißig Frauen und Mädchen umbrachte, hat in Marokko sich Verbrechen auf schändliche Weise gelüßt. Mesfui, ein Schuhmacher, der seine Opfer in seinen Laden lockte, ihnen dort Gewalt antat und sie dann tötete und im Keller seines Hauses vergrub, wurde zuerst gefangen. Später jedoch entschieden die marokkanischen Gerichte, daß er bei lebendigem Leibe eingemauert werden solle. Vorher wurde er eine zeitlang täglich ausgepeitscht. In Schlusshandlung der Tragödie fand in voller Öffentlichkeit statt. Um die Mauer, die Mesfui einmauert, verpackte sich eine dicke Menschenmenge, die den vor Entsetzen am ganzen Leibe

zitternden Verbrecher verhöhnte. Zwei Tage lang hörte man ihn ununterbrochen in Todesangst schreien; von drüben antworteten ihm Spottreden. Am dritten Tage hörte man von dem lebendig Begrabenen keinen Laut mehr.

Gerichtsverhandlungen.

— Gries, 20. Juni. Wegen Konkursvergehens verurteilte die Strafkammer acht Vorstandsmitglieder der ehemaligen sächsischen Kohlen-Gesellschaft für Schloß, Schmiede und verordnete Gewerbe zu Geldstrafen bis 50 Mark.

— Leipzig, 19. Juni. Das Reichsgericht vernahm die Revision des Bankleutnants Karl Brante, der vom Landgericht Braunschweig am 21. März wegen Fälschung der Geschwiffener Waack mit deren Einwilligung, sowie wegen Diebstahls in 20 Fällen zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

— Berlin, 20. Juni. Wegen systematischer Veranbarung von Staatsbahnpreisen, die von ihnen in zahlreicher Weise ausgeführt wurden — es handelte sich um über zwanzig Fälle —, waren am Dienstag die 19 bzw. 21-jährigen Keller Lampe, Georg Schönfelder und Hermann Kaste angeklagt. U. a. hatten sie einen Zimmermeister, den nach einer Kneipe die Müdigkeit im Coupé übermannt hatte, ein Bortennomale mit 1265 Mk. gefordert. Vor Gericht machte der geschädigte Angestellte interessante Angaben über das Treiben der Fälscher an der Staatsbahn. Es gebe eine große Anzahl von Fälschern, die sich durch ein bestimmtes Zeichen im Coupé zu erkennen geben, um sich nicht gegenseitig ins Handwerk zu physischen bzw. um gemeinschaftlich zu arbeiten. Schönfelder und Kaste wurden zu 9 resp. 6 Monaten, Lampe zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Breslau, 20. Juni. Im Zander-Prozess erklärte am Dienstag der General-Anwalt Grotzer-Hannover, ein näher Verwandter des Angeklagten, auf Verlangen des Bekleideten: Seit vielen Jahren sei er in der Familie die Vermutung geäußert worden, daß Frau v. Zander nicht normal sei. Auf Verlangen des Prof. Leffer erklärte der Zeuge, man habe Frau v. Zander deshalb nicht für geistig normal gehalten, weil sie unangenehme Ausagen für alle möglichen Gelegenheiten, auch in der Intimität, gemacht hat. Man habe sie als ein Verwirrtes angesehen. Dem wurde ein Schriftstück vorgelesen, aus dem hervorgeht, daß in der Familie der Frau v. Z. Geisteskrankheiten vorgekommen sind. Der Vater ist ein israelitischer weltlicher Magister gewesen. Da ihm eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung drohte, sei er nach Genuß geflohen. Dort ist er 1887 gestorben. Frau v. Zander soll einmal für 1000 Mark für einen Waldschaden entschädigt worden haben. Der Angeklagte v. Zander erklärte wiederum, er selber sei stets sehr heftig gewesen, während seine Frau die unsittlichen Schanden gemacht habe. Als aktiver Offizier sei er verpflichtet gewesen, diese Schanden zu bezahlen und deshalb zu Darlehensannahmen genötigt zu sein. Ein Zeuge Stäuber, Vertreter der Firma Zahn in Berlin sagte aus, Frau v. Zander habe sichtlich einen großen Hohn gegen den Reichstag, die Kaiserin und die Kaiserin ausgesprochen. Er sei auf Grund der großen Anstößigkeiten der Überzeugung gekommen, daß die Familie geistig unfähig sei. Der Angeklagte v. Zander erklärte darauf, er sei über die Einfälle seiner Frau erlaucht gewesen, da er aber eine gute Stellung in Aussicht hatte, habe er geglaubt, es würde ihm möglich sein, zu helfen. Auf die Frage des Vorstehenden, ob Frau v. Zander auch in der Vergangenheit in ihren Beziehungen Lage Setzungen bestritten habe, erwiderte die Angeklagte: „Die muß ich mir haben, weil wir oft Streit bekamen.“ U. a. v. Zander bemerkte: „Es verheiratete bei uns keine Frau, wie bekamen keinen Besuch.“ Aus der Erzählung ihres Lebenslaufes durch die Angeklagte Frau v. Zander ergab sich, daß sie mit lebhaften Jahren Hofdame der Prinzessin Friederike Bernichte von Hannover geworden ist und die Prinzessin, nachdem nach England, fortgegangen hat. Sie habe angeblich aus dem Hofdienst, weil die Prinzessin ihrem Schwager, ihrem Vater eine hässliche Anstellung zu verschaffen, nicht nachkam. Auf Verlangen eines Verteidigers lie gab die Angeklagte zu, daß sie dem Baron von Nominen Stoff zu einem Roman geliefert habe. Sie habe dem Baron die Ereignisse ihres Lebens, der zuerst Selbstmord war, indem ihre Erklärung aus dem Hofdienst, erwiderte mitteilte. Nach dem Ausscheiden aus dem Hofdienst hat die Angeklagte längere Zeit im elterlichen Hause zugebracht und ist dann zu Verwandten nach Moskau gekommen, wo man bei einem hohen Einkommen sehr opulent lebte. Aus verlesenen Briefen geht hervor, daß das Ehepaar Zander sich fortgesetzt in sehr bedrückenden Verhältnissen befinden hat. In einer der Angeklagten bestritt es. Ich war heute genötigt, mir von meinem Rechtsanwalt Rat geben zu lassen. Im Jahre 1897 hatte das Ehepaar Zander, infolge des Staatsanwalts festsetzte, schon 13 000 Mark Schulden. Aus weiteren Tagebuchauszügen geht hervor, daß die Angeklagten sehr gut gelebt haben. Sie haben Ausflüge gemacht und Wein getrunken. In einer Aufzeichnung heißt es: „Marie hat sehr gutes Essen bereitet. Es gab Krücheln, Fisch, Vögel, Gemüse und einen vorzüglichen Wein.“ Eine andere Notiz lautet: „Die ich auf den Zug so lange warten mußte, kaufte ich mir kurzer Hand ein Fahrrad.“

— Wegen Soldateneinmischungen wurde nach der „Volkszeit.“ der 28 Jahre alte Sergeant Kitzmel vom 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 in Mela von dem Kriegsgericht der 1. Division in Dresden zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis sowie zur Degradation verurteilt. Kitzmel hatte seine Einmischung ganz systematisch betrieben. Er konnte die Mischungen ein ganzes Jahr hindurch fortsetzen. Erst als die Gemüthsbedenken zur Entlassung kamen, erharteten sie Anzele.

— Wegen Mischhandlung Untergebener in 17 Fällen wurde der Feldwebel Krüger vom 58. Infanterie-Regiment durch das Kriegsgericht in Glogau zu drei Monaten, der Witz-Feldwebel Kahlitz wegen Mischhandlung Untergebener in 132 Fällen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— Wegen Mischhandlung eines Untergebenen unter Mißbrauch der Dienstgewalt wurde der Hauptmann und Kompagnieführer von Grenadier-Regiment Nr. 12 durch das Kriegsgericht der 5. Division in Frankfurt a. O. zu sechs Wochen Stubenarrest verurteilt. Die Offizientliche Notiz nach dem „Verf. Ztg.“ während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

— Wegen Urkundenbegehörung in rechtlichem Zusammenhang mit der Abhaltung öffentlicher Dienstleistungen wurde der Feldwebel Schmedemann von der 10. Kompagnie im Infanterieregiment Nr. 85 durch das Kriegsgericht in Kiel zu 6 Monaten Gefängnis und zur

Degradation verurteilt. Um die Entdeckung des Fehlbetrages in der Kasse der Kompagnie zu verbergen, hatte der Feldwebel aus dem Kontostamm für Kompagnieposten ein Blatt herausgerissen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Dem Hodgebergslieben und den Berganbauern gewidmet ist das oben erwähnte 20. Heft der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong in Berlin W. O.) des Berganbauers, welches 60 Bf. enthält. Der großblättrige Almanach mit vielen hübschen ansehnlichen Bergeszenen, ihren Meistern und Firmen, Tälern und Schluchten, nicht weniger ihren Bewohnern, deren Sitten und Gebräuche ist denn auch der gesamte technische und illustrative Inhalt der künstlerisch ausgestatteten Nummer angepaßt. Von den Meistern ist vor allem der ausgiebigen Beschreibung des angeführten Berges, Höhenklima und Berganbauern in ihrer Wirkung auf den Menschen“ gedacht, das in gemeinschaftlicher Darstellung ein überaus anschauliches Bild von dem Ablauf aller Lebensfunktionen und deren Beeinflussung durch das Höhenklima entrollt und so ein unentbehrlicher Ratgeber für alle beteiligten Kreise ist. Eineberichtig läßt sich auch an der hochinteressanten Aufzählung des bekannten Alpenklub, des „Vergleichsindividualitäten“ und der instruktiven geologischen Karte „Der Kampf der Wege mit der allgemeinen Verwitterung“ von A. Rothpletz. Ueber einen „Bemerkter Kletterblumen“ plaudert in ihrer gewöhnlich schlichten Art Frau Wundt; von futuristisch-bildlicher Interzelle ist Dr. M. Dreyer Schlegel „Der Teufel im Volksglauben der Alpenbewohner“, die „roten Alpenvögel“, das „Alpenfliegen“ bringt in farbenreicher Skizze Dr. W. Dillmann zur Darstellung. Von den rechtlichen Bestimmungen des Berges seien nur einige genannt: „Kletterer am Unter-Gabelhorn“, „Bis Verona“, „Ein lustiger Stig“, „Winkerturm“, „Cimona della Pala“, „Jungfrau-Hoch“, „In einer Gletscherpalme.“ — Alles in allem ein prächtiges Heft, das zur bevorstehenden Reisezeit eines besonderen Interesses der Reisenden sicher ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Der Bureaudirektor des Herrenhauses Reigis ist gestern nachmittag gestorben.

Wien, 21. Juni. Dem österreichischen Generalfeldmarschall Grafen v. Beck wurde gestern vom Militärattache bei der deutschen Botschaft, Oberstleutnant v. Bülow ein Hand schreiben Kaiser Wilhelm überreicht, in dem der Kaiser dem Grafen die Ernennung zum Chef des kaiserlichen Infanterieregiments Nr. 19 kundgibt.

Mailand, 21. Juni. Laut „Corriere della Sera“ wurde auf dem Zentralbahnhof in Pisa ein gefährlicher Anarchist namens Salamelli festgenommen, als er nach Ancona weiterreisen wollte, wo der Besuch König Viktor Emanuels am 24. Juni stattfindet. Bei ihm wurden ein geladener sechsflügeliger Revolver und anarchistische Schriften, die der Königsmörder in Monza vertrieben, gefunden.

Petersburg, 21. Juni. Aus Kasan wird gemeldet: Das dort stationierte Infanterieregiment meuterie. Ein Offizier soll getötet, mehrere verwundet sein. In der Stadt herrscht große Verwirrung und Besetzung. Die Juden fliehen.

Petersburg, 21. Juni. Augenblicklich ist in Peterhof der Staatsrat verammelt, wo über ein weiteres Versehen des Ministerkabinetts unter Gorenffin entschieden werden soll.

Moskau, 21. Juni. Wegen neuer Unruhen längs der Eisenbahn Rybinsk-Vologda, einer Zweiglinie der Hauptstrecke Petersburg-Moskau, wurden die benachbarten Kreise in den Kriegszustand versetzt. Auf der einen Bahnstrecke sollen bereits zwei Brücken in die Luft gesprengt worden sein.

Manila, 20. Juni. Auf der Insel Leyte wurde die Polizeistation von Bureau von 300 Eingeborenen angegriffen, welche von der amerikanischen Polizeitruppe fünf Mann töteten, fünf verwundeten und die übrigen gefangen nahmen.

Preisen und Brodpreisen.

Berlin, 20. Juni. Weizen 1000 kg Juli 182,25, Sept. 177,50, Dez. 179,75 Mk. Roggen 1000 kg Juli 158,00, Sept. 155,00, Dez. 156,00, Mt. Meizer 1000 kg Juli 164,75, Sept. 153,00, Mt. Weiz 1000 kg amer. Mtz. Juli 181,00, Sept. —, Mt. Weiz 1000 kg amer. Mt. 64,50, Dez. 64,80 Mk.

Weizen lag fest wegen der Zurückhaltung der Verkäufer. Auch für Roggen war die Abgabe spärlich, trotzdem die Streifen nachlässig aus Russland wieder erwidert sind. Die Preise konnten sich gut behaupten. Sofer, fast ohne Umkehr, war nominal befeuert. Weizen in schwacherer Haltung, jedoch gewonnen schließlich die Käufer wieder die Oberhand, so daß getreibe Preise sich behaupten konnten.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 7/8 10 Uhr verstorben nach langem schweren, in Schuld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unter herrensinger Vater, Schuldengeber, Großvater, und Schwager, der Mannesmeister

Friedrich Gärtner

an seinem 74. Geburtstage, den 21. Juni 1906.
Um hülles Beileid bitte
Friedrich Gärtner geb. Kops.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Weeßburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Verkäufers und durch 1,32 Mk. (Eingeklammerter 5 Pf.)
Erscheinung vierteljährlich 6 mal vierteljährlich 4 Mal, mit Ausnahme der Tage nach dem 20. und 21. Juli, in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf. für Kreiswerbung 10 Pf. abwärts 15 Pf. Remise Anzeigen 25 Pf. Reklamen von Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle trotz sämtlichen Kündigungen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unzeitiger Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 143.

Freitag den 22. Juni 1906.

32. Jahrg.

Abonnements = Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ bei den Postanstalten oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.
Der vierteljährliche

Abonnementspreis beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pf. (ohne Postgeld), bei unseren Austrägern 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und desselben Inserats 16% Prozent, bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt.
Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Landwirtschafts-Gesellschaft und Bund der Landwirte.

Die Agrarier möchten die großen Erfolge der diesjährigen Weizen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die zweifellos einen imponierenden Eindruck gemacht hat, gern politisch ausnützen. In der Presse des Bundes der Landwirte wird es so dargestellt, als ob Landwirtschafts-Gesellschaft und Bund der Landwirte zwei Hälften eines Körpers seien; der Landwirtschafts-Gesellschaft falle die technische, dem Bund der Landwirte die politische Vertretung der deutschen Landwirtschaft zu. Beide geborten ungetrenntlich zueinander; folglich könne der Bund der Landwirte auch einen Teil der der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gespendeten Anerkennung für sich in Anspruch nehmen.

Das ist eines der beliebten Feherschlüsse, mit denen die agrarische Presse von jeder den Bund der Landwirte als die organisierte Interessenvertretung der gesamten deutschen Landwirtschaft auszugeben pflegt.

nabeligenden Gründen vorgezogen haben, die Ausstellung überhaupt nicht zu beschicken. Dagegen sind, wie schon ein flüchtiger orientierender Gang durch die Ausstellung erkennen ließ, nicht wenige politisch als freisinnig bekannte Landwirte auf der Ausstellung vertreten gewesen und haben für hervorragende Leistungen Auszeichnungen erhalten. Auch jüdische Landwirte und — horribile dictu — ein sozialdemokratischer Rittergutsbesitzer aus Ostpreußen, der schon wiederholt zum Reichstag kandidiert hat, hatten die Ausstellung besucht. Nur die Elite der politischen Agitatoren des Bundes der Landwirte war sehr spärlich auf der Ausstellung vertreten, wahrscheinlich weil die Herren sich scheuten, vor einem Forum von militärischen Sachverständigen den praktischen Befähigungsnachweis als Landwirte zu erbringen.

Zur Lage in Rußland.

Die Reichsduma legte die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die bürgerliche Gleichheit fort. Professor Pretasitzki tritt für die Rechte der Frauen ein. Petrunewitsch spricht zu Gunsten der Rechte der Juden unter Hinweis auf die Vorgänge in Brestok. Er führt aus, man müsse sich beeilen, um die Gleichheit bei den Israeliten einzuführen, im anderen Falle würde Blut fließen. Die Duma beschloß sodann am Schluß ihrer Sitzung am Dienstag, eine Kommission von 11 Mitgliedern zu wählen, die über die Mittel beraten soll, wie der Hunger leidenden Bevölkerung zu helfen sei.

Für die Lage in Rußland sind folgende Nachrichten bemerkenswert: Die Zahl der ausländischen Bäder in Petersburg beträgt etwa 4000. Der Ausstand hat sich auf alle bei Petersburg und an der Warschauer Bahn gelegenen Sommerfrischen ausgedehnt. Aus Kaluga meldet „Ruskoje Slowo“, daß wegen des dort ausgebrochenen Ausstandes die Bahnhofsgebäude, das Telegraphenamt, die Filiale der Reichsbank und das Postamt militärisch bewacht werden. Das Haus des Gouverneurs sei von Truppen umgeben. In dem im Zenitum des Kohlenreviers belegenen Orte Inzowka im Gouvernement Jekaterinoslaw, dessen Gruben sich im Besitz von englischen und belgischen Gesellschaften befinden, zogen am Dienstag etwa 8000 Bergleute mit Gesang und Fahnen nach der dortigen Bahnstation, um eine Versammlung abzuhalten. Militär, das dorthin herbeieilt worden war, wurde mit Hurraufen empfangen, die von den Truppen erwidert wurden. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Der Truppenbefehlshaber hat durch Anschläge bekannt gegeben, daß Versammlungen in Räumen und unter freiem Himmel verboten sind und mit bewaffneter Hand zertretet werden. Die Lage ist beunruhigend. In Kowko, im nordwestlichen Rußland, warf am Dienstag abend ein Unbekannter auf dem Nikolausplatz eine Bombe gegen den Direktor des Konnoer Gefängnisses, Humbert, und dessen Gehilfen Alkatom. Durch die Sprengkräfte wurde Humbert leicht, sein Gehilfe Alkatom, ein Leibesbesitzer und ein Schüler schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

Ein neues russisches Schlachtschiff „Admiral Makharoff“, das im Arsenal zu Toulon fertiggestellt wird, nahm der „Weser-Zeitung“ zufolge am Sonnabend Proben mit seinen wasserdichten Abteilungen vor, da die Voruntersuchung ergeben hatte, daß die Längsbalken des Fahrzeuges schlecht zusammengeblieben. Richtig gaben einige Teile der Außenwand des Schiffes nach und das Wasser drang in Strömen ein. Das Fahrzeug neigte sich und fuhr im Hafen der Fregate des Ozeaniers auf. Arbeiter und Matrosen konnten noch rechtzeitig aus dem Schiffsrumpf flüchten, in dessen wurden zehn von ihnen verletzt, darunter zwei ziemlich bedenklich. Die sofort unternommenen Arbeiten, das getraute Schlachtschiff wieder flott zu machen, gestalten sich sehr mühevoll und dürften einige Tage in Anspruch nehmen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing am Mittwoch in Wien das neuwählbare Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz. — Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation verwies am Dienstag in Wien im weiteren Verlauf der Debatte Reichstagsminister v. Pitreich auf die schwierige politische Lage in Oesterreich und Ungarn hin. Der Minister meint, daß jetzt, wo Verhandlungen zwischen den Regierungen angehängt seien, nicht der richtige Zeitpunkt zu sein scheint, die Öffentlichkeit durch pessimistische Meinungen zu beunruhigen. Er ist davon überzeugt, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der Großmachstellung Oesterreich-Ungarns sowohl in Oesterreich wie in Ungarn durchdringen und die Einheit der Armeee werde gewahrt werden. Der Minister beantwortet sodann einzelne an ihn gerichtete Fragen und erklärte weiter, er lege der Religionsität ein großes Gewicht bei, in dieser Hinsicht geschehe bei den Truppen-Bildungsanstalten das Mögliche. Am Mittwoch hat der Ausschuß das Heresordinarium und den Okkupationskredit angenommen. — Der Heresordinarium der ungarischen Delegation erlebte das Heresbudget und verhandelte sodann über die Vorlage betreffend die Bewilligung eines Teilbetrags von 49 Millionen Kronen an einmaligen Ausgaben zur weiteren Beschaffung von neuem Feldartillerie-Material. Ueber die Regiments-sprache entspann sich eine längere Debatte, bei der der Kriegsminister ausführte, er erkenne zwar die ungarische Staatsprache an, müsse aber auch der praktischen Notwendigkeit Rechnung tragen; er tue sein Möglichstes, um den äußersten Wünschen zu entsprechen. Was die Umgangssprache anbelange, so seien, abgesehen von den Husaren-Regimenten 15 Regimente rein ungarisch, 18 doppelsprachig und 4 dreisprachig. Es seien bereits strenge Verfügungen erlassen worden, um zu verhindern, daß die Mannschaften in ihren religiösen und nationalen Gefühlen verletzt werde. — Der Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation nam am Dienstag den Voranschlag für die Kriegsmarine an. Im Laufe der Debatte erklärte der Kommandant der Marine Graf Montecuccoli in Beantwortung einer Anfrage, der geforderte Kredit von 120 Millionen habe nur die Bestimmung gehabt, daß die bereits im Bau befindlichen Schiffe rascher ausgebaut und die bereits veralteten Fahrzeuge der Torpedostille durch neue ersetzt werden. In nächster Zukunft müssten Ersatzbauten an Stelle der bereits vor 20 Jahren gebauten Schlachtschiffe „Kronprinz Rudolf“, „Kronprinzessin Stefanie“ und „Tegetthof“ stattfinden. Die Kosten dieser Schiffe hätten sich seinerzeit auf 10 bis 12 Millionen belaufen, die Bautkosten für die neuen Schlachtschiffe von 14000 Tonnen betragen etwa dreimal so viel. Der Marinekommandant erklärte weiter, wenn der Ausschuß die Vorlage eines Flottenplanes wünschte, so sei er gern bereit, der nächsten Delegation einen solchen zu unterbreiten.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer setzte am Dienstag der Innenminister Clémenceau seine Ausführungen fort und hielt dem Sozialisten Jaures entgegen, der Arbeit suchende Arbeiter habe das Recht auf Beschäftigung; der Arbeiter aber, der seine Arbeit verlasse in der Hoffnung einer höheren Lohn zu erhalten, kämpfe für die Verbesserung seiner Lebenshaltung, nicht aber für sein Leben selbst. Der Minister geht sodann auf das Programm der Sozialisten ein, welches nach seiner Ansicht ein durchaus bürgerliches Programm sei. Jaures habe ihm dieses Programm entnommen: den achtstündigen Arbeitstag, die progressive Einkommensteuer und die Verstaatlichung der großen Monopole. Aber, fügt der Minister hinzu, man könne doch zunächst mit dem Ankauf eines